

LEBENS WEG

hrgang • Internet: <http://www.bsk-ev.de>

Magazin für selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Körperbehinderung



Jubiläumsausgabe

Die Geschichte

Die Einrichtungen

Die Publikationen

50 Jahre BSK – 1955 bis 2005

Sozialhilfe



Querschnitts- und Kindergehilfen (e. V.)

Bei Beginn der neuen Jahres haben unsere Mitglieder einen ersten Anstoß an die Mitgliedschaft gegeben. Die Zahl der Mitglieder ist im Vergleich zum letzten Jahr wieder um etwa 10% gestiegen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergehilfen immer mehr Anerkennung findet. Die Mitglieder sind sich bewusst, dass die Sozialhilfe ein wichtiges Mittel ist, um die Lebensbedingungen der Betroffenen zu verbessern. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

In diesem Zusammenhang besteht die Möglichkeit, dass die Mitglieder der Sozialhilfe eine wichtige Rolle spielen. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Der Mitgliedsbeitrag ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialhilfe und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert. Die Sozialhilfe ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung und wird durch die Beiträge der Mitglieder finanziert.

Die erste
Publikation des
BSK-Vorläufers
„Sozialhilfe für
Querschnitts-
und Kinder-
gelähmte (e. V.)
hieß „Vereins-
mitteilungen 1/58“



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer!

Schon wieder sind wir dabei, ein Fest zu feiern und zu begehen. Es sind 50 Jahre geworden, Jahre des Aufbaus, der Sorgen und Nöte – jedoch auch vielfältig der Freude.

Warum Freude? Weil wir mit der Zeit gewachsen und gereift sind und so manchem Sturm getrotzt haben. Wir sind nun erwachsen und Häuser und Einrichtungen sind geschaffen. Wir wollen und wollten nur das Beste für unsere Schicksalskameraden, wollten ihnen zur Seite stehen und dort helfen, wo sie allein nicht mehr vorankommen.

Vielen haben wir eine neue und bessere Heimat gegeben und den Weg für sie zu einem sinnvollen und erträglichen Leben gebahnt. Wenn es auch schwer ist, die notwendige Nestwärme zu vermitteln und das fehlende Elternhaus, die Familie und das Glück zu zweien zu ersetzen und zu bieten, so glaube ich doch, dass wir vieles erreicht haben, das dankbar angenommen wird.

Wenn Selbsthilfe noch einen Stellenwert in unserer Gemeinschaft haben kann, werden wir mit Hilfe unserer Umwelt den Weg weitergehen und noch Besseres schaffen.

An dieser Stelle an alle, die positiv zu uns und unserer Sache standen und auch heute noch stehen, meinen tief empfundenen Dank.

Ich kann auch nur hoffen und wünschen, dass viele zu uns finden mögen und mit uns den gemeinsamen Weg ge-

hen. Wir wollen gemeinsam eintreten für die sinnvolle Integration in unsere Gesellschaft und für ein Bild in der Öffentlichkeit, das Anerkennung und Aufnahme in alle Bereiche des täglichen Lebens ebnet und findet.

Möge diese kleine Schrift unserer Umwelt den Beweis unseres Tuns, Handelns und Fühlens bringen. Die Vielfalt unserer Tätigkeit soll zeigen, dass wir besonders an praktischen und sinnvollen Dingen und Maßnahmen Interesse haben und das in den Wind gesprochene Wort nicht lieben – weder durch uns – noch anlässlich von Sonntags- und Parteitagereden anderer.

Mein Dank gilt zum Schluss meinen vielen Mitarbeitern, die auch an dieser Selbstdarstellung ihren Anteil haben.

Und wenn jetzt einige das Gefühl beschleicht, diese Worte schon einmal gelesen zu haben, dann irren sie nicht. Dies sind – mit kleinen notwendigen aktuellen Anpassungen wie „50 Jahre“ – die Worte von Eduard Knoll in der Jubiläumsschrift für den 25sten Geburtstag des BSK im Jahre 1980! Und wie man sehen oder besser lesen kann, sind seine Worte so zeitlos, dass sie ohne Probleme auch für heute geschrieben worden sein könnten. Es ist mir daher eine tief empfundene Ehre, dass ich mir für dieses Grußwort seine Worte zu eigen machen konnte!

Eduard Knoll hat diesem Verein seine unverwechselbare Seele verliehen: Mitmenschlichkeit, Solidarität und Selbsthilfe, aber auch Attribute wie Beharrlichkeit, Einsatzwille und das Gespür für das Machbare und Unerlässliche. Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung war und ist das Vereinsziel. Dafür stand der BSK in der Vergangenheit, und dafür steht er auch heute mit 50 Jahren und in Zukunft. Es ist noch ein langer Weg bis zu dem Zeitpunkt, an dem der BSK sich durch das Erreichen seines Zieles sozusagen „überflüssig“ gemacht haben wird.

Bis dahin verbinde ich meinen Dank an alle Mitglieder, Förderer, Spender, Freunde und auch an die Mitarbeiter des Verbandes – für das in 50 Jahren Geleistete mit dem Wunsch und der Aufforderung, für unsere Zukunft, gemeinsam auch weiterhin alles zu unternehmen, damit wir unser Ziel vielleicht eines Tages wirklich erreichen: Selbstbestimmtes Leben für alle Menschen!

Ihre
Gerda Jehlicka
Bundesvorsitzende





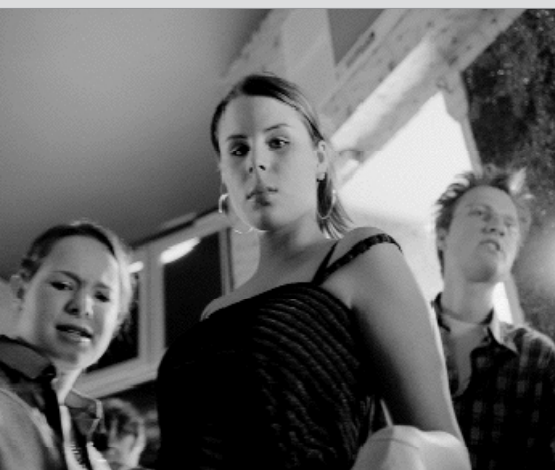
BSK-Gründer Eduard Knoll auf einem der ersten Rollstuhl-Sportfeste in Krautheim

6 Die Geschichte des BSK



Zweiter Bauabschnitt des alten Eduard-Knoll-Wohnzentrums in Krautheim

16 Rege Bautätigkeit



33 Fernsehspot des BSK

Grußworte

Gerda Jehlicka	1
Roman Herzog	3
Gerhard Schröder	4

Die Geschichte des BSK

Wie alles begann – Teil 1 (die 50er Jahre): Erste Schritte	6
Leitgedanke Selbsthilfe: Teil 2 (die 60er Jahre): Eine Organisation entsteht	10
Rege Bautätigkeit – Teil 3 (ca. 1970 bis 1985): Neue Projekte	16
Weitere Expansion – Teil 4 (1985 bis 1995): Sozialpolitik und weiteres Wachstum, auch auf dem Reisesektor	20
Die vergangenen 10 Jahre – Teil 5: Die Zeit von 1995 bis heute - ein chronologischer Überblick	24

BSK-Einrichtungen

Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum	34
Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung	39
Die Elsa-Krauschitz-Stiftung	43



Das neue Eduard-Knoll-Wohnzentrum



Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung

Cartoons

Joe Reichart	23, 40, 47
--------------------	------------

Sonstiges

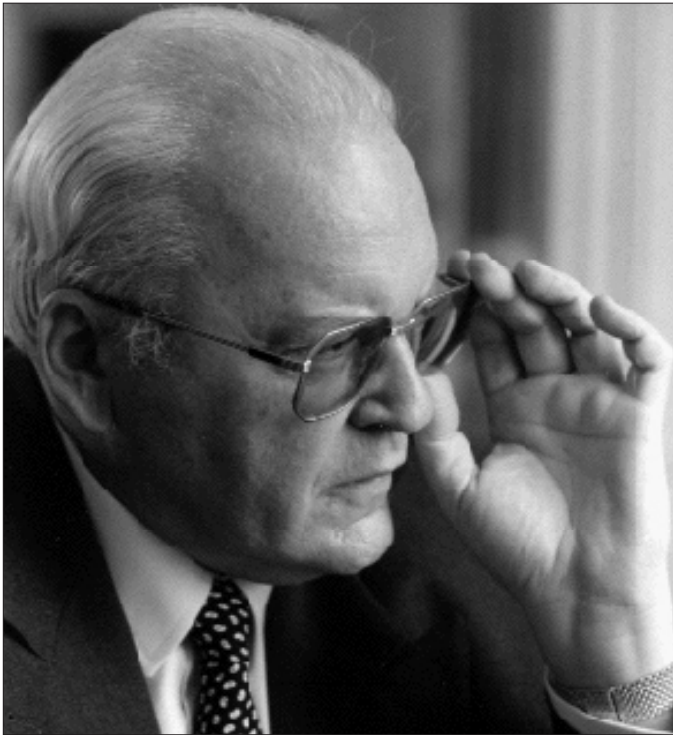
BSK-Medienarbeit: BSK-Spot im Wettbewerb	33
BSK-Spendenaufruf	45
Lyrik: Gedicht von Brigitte Everling	46

BSK-Service

Beitrittserklärung	49
Lesefutter	50
Kontakte	51

Sehr geehrte Inserenten!

Herzlichen Dank für die zahlreichen Anzeigen in unserer Jubiläumsausgabe. Ohne Sie wäre das Heft in dieser Form nicht möglich gewesen!



Dass der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) in diesem Jahr schon seinen 50. Geburtstag feiert, habe ich kaum glauben wollen, als ich zur Jubiläumsveranstaltung eingeladen wurde. Ich hatte ihn schon vor Jahren kennen gelernt und konnte mich immer wieder von seiner Aktivität und Ungezwun-

genheit oder – sagen wir es deutlich – von seiner Jugendlichkeit überzeugen.

Wahr ist es aber natürlich trotzdem, und es ist auch richtig, dass ein so wichtiger Verband, dessen Mitglieder es in unserer Gesellschaft nicht immer leicht haben, sein Jubiläum voller Genugtuung und Stolz über das bisher Geleistete gebührend feiert. Das tut den Beteiligten gut, gibt ihnen Kraft für die vor ihnen liegenden Aufgaben und ist vor allem eine hervorragende Gelegenheit, die Öffentlichkeit wieder einmal auf die Probleme unserer behinderten Mitbürger aufmerksam zu machen.

Ich wünsche der Jubiläumsveranstaltung des BSK alles Gute und vollen Erfolg!

Roman Herzog



Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter kann selbstbewusst und mit Stolz auf 50 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückschauen. In dieser Zeit hat er sich vom Wegbereiter der Selbsthilfebewegung zu einer modernen, lebendigen Interessenvertretung für körperbehinderte Menschen entwickelt.

Mehr Unabhängigkeit und Eigenständigkeit für körperbehinderte Menschen und ihre ungehinderte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft sind Ziele, für die der BSK eintritt. Sein modernes Wohnzentrum zeigt, was heute durch den Einsatz intelligenter Technik möglich ist, um körperbehinderten Menschen die Alltagsbewältigung zu erleichtern.

Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz hat die Bundesregierung eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um Barrierefreiheit im öffentlichen Raum herzustellen. Es reicht aber nicht aus, nur die äußeren Barrieren zu beseitigen. Ich bin davon überzeugt: Wir alle müssen auch unsere Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen ändern. Wir sollten unseren Blick intensiver auf ihre individuellen Stärken und Fertigkeiten richten. Die Leistungen körperbehinderter Sportler, Künstler und Wissenschaftler beeindrucken immer wieder.

Es liegt zwar noch eine lange Wegstrecke vor uns, aber ich bin zuversichtlich, dass wir dem Ziel der umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe behinderter Menschen Stück für Stück näher kommen. Daran zu arbeiten, ist unser gemeinsamer Auftrag.

Ich wünsche Ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und allen Beteiligten ein schönes Fest.

Gert Schröder
Bundeskanzler

Anzeige(n)

Zippo u.a.

Wie alles begann

50 Jahre Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. – Teil 1: Erste Schritte



BSK-Gründer Eduard Knoll – und ein Eindruck von der alten Mühle mit Scheunengebäuden, wie Knoll sie in Krautheim 1955 vorfand (großes Foto). Hier beginnt die Geschichte des BSK.

Von Roland Grob

Wir nehmen das 50-jährige Bestehen des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter zum Anlass, seine Geschichte wieder lebendig werden zu lassen. Roland Grob machte sich für **LEBEN UND WEG** an die Recherche:

Am Anfang der Geschichte steht ein Name, der untrennbar mit dem BSK verbunden ist: Eduard Knoll. Er gab den Anstoß zur Gründung des Verbandes und war auch während seines

Wirkens als Vorsitzender Motor und Seele des BSK-Vorläufers „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergelähmte e. V.“. Damit sind wir eigentlich schon mitten in der Vereinsgeschichte. Zunächst soll der oft gestellten Frage nachgegangen werden, warum die Keimzelle des BSK in Krautheim zu finden ist.

Warum begann alles in Krautheim?

Die Antwort gibt eines der menschlichen Schicksale, wie sie für die Zeit nach 1945 typisch waren. Ursprünglich

lebte das Ehepaar Knoll im Sudetenland und Eduard Knoll kämpfte als Soldat an der Front. Durch einen Rückenmarksschuss schwer verwundet, verbrachte er lange Zeit im Lazarett. Querschnittgelähmt kam er nach Kriegsende schließlich zurück in die Heimat.

Doch nichts war mehr wie früher. Eduard Knoll traf auch seine Frau nicht mehr an. Als Flüchtling hatte es sie ins Württembergische, nach Krautheim an der Jagst, verschlagen. Dort fand Eduard Knoll sie letztendlich wieder. Die beiden nahmen das Jagststädtchen als neue Heimat an.

Bei Kuraufenthalten im Schwarzwald lernte Eduard Knoll dann andere Betroffene kennen, Kriegsversehrte, aber auch „zivile“ Behinderte, die im Vergleich besonders schlecht gestellt waren.

Name Eduard Knoll		
Wohnort 1109 Krautheim	Strasse AltKrautheimerstr.	12
geb. am 8.10.1915	Konkation	Einl. Nr. 17.10.55 Austr.
Beruf Vorsitzender	bei Firma	In.
aktives Mitglied in Abteilung	Leitungsklasse	
passives / förderndes Mitglied, besonders interessiert an Querschnittslähmung		
Hobby		
besonders geeignet als		
Am	Ehrentagen	Besondere Leistungen / Spende

Der erste Mitgliedsausweis wurde folgerichtig auf den BSK-Gründer Eduard Knoll ausgestellt

Der Gründervater erinnert sich: „Die Entstehungsgeschichte beginnt mit gemeinsamen Tagen und Wochen in Wildbad, wo Schwerkörperbehinderte in vertrauter Umgebung des ‚Katharinenstifts‘ Besserung und auch Heilung suchten und fanden. Wichtig waren dabei die Jahre 1951 bis 1954. Es war für uns alle äußerst unbefriedigend, denn die große Gruppe der Zivilkörperbehinderten war in wirtschaftlicher, finanzieller und nicht zuletzt in menschlicher Not.“

Schwierige Zeiten

Man vergegenwärtige sich die schwierigen Lebensverhältnisse in dieser Zeit: 1948 war das Jahr der „Währungsreform“, sie bedeutete einen weiteren tiefen Einschnitt in das Leben der Menschen nach dem blutigen Krieg. Selbst wer kein Handicap hatte, fand sich in dieser Zeit nicht so leicht zurecht. Wer der Generation angehört, die nicht das Glück hatte, mit heiler Haut davonzukommen, weiß wovon die Rede ist, kann es nachfühlen, wenn Eduard Knoll über die Situation der Menschen mit Körperbehinderung weiter berichtet: „Der Gedanke der Eingliederung in die Gemeinschaft und das Recht auf



Die „Alte Mühle“ in Krautheim im Jahr 1955

Der Verband und seine Publikationen

Ab 1960 erschienen die „Vereinsmitteilungen“ des Vereins „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergelähmte (e. V.)“, wie der BSK damals noch hieß, im A4-Format



Arbeit und angemessene Entlohnung waren unverständliche Forderungen. Dass auf diesem Hintergrund viele menschliche Probleme, Spannungen und oft Hoffnungslosigkeit auftraten, war nicht verwunderlich und wir fragten uns, wie wir die Dinge ändern und verbessern könnten.“

Die kleine Gruppe von Menschen mit Behinderung, die sich da zusammenfand, fasste einen für die damalige Zeit abenteuerlichen Gedanken: Unter den bedrückenden allgemeinen Umständen etwas ändern, etwas verbessern zu wollen. Es gehörte schon viel Mut und Kraft

dazu, sich so etwas zuzutrauen: Dazu sagte Eduard Knoll:

„Wir suchten nach Wegen und Möglichkeiten, die Menschen mit Körperbehinderung aus dem Dickicht der Beengung, Resignation und Armut zu befreien. Keiner von uns hatte Verbindungen zu verantwortlichen Stellen, die Wege dorthin waren unklar und damit kaum beschreitbar. Die eigene finanzielle Misere ließ uns oft resignieren, weil wir glaubten, gegen eine Wand anzurennen. Schwer erschien uns der Weg, weil wir durch eigene schwere körperliche Behinderungen gehemmt waren.“

Die „Wildbader“ aber ließen nicht locker und so entschlossen sie sich, einen Versuch des Aufbaus zu wagen. Hierzu sei eine weitere bezeichnende Feststellung von Eduard Knoll wörtlich zitiert: „Da ich zur damaligen Zeit offenbar noch Zeit und Gelegenheit hatte, übernahm ich auf Drängen der kleinen Schar die Klärung verschiedener Möglichkeiten, insbesondere rechtlicher Art!“

Verein statt Stiftung

Ursprünglich hatte Eduard Knoll eine Stiftung im Sinn, die jedoch mangels Mäzen und Vermögen nicht realisiert werden konnte. So lief es auf einen Ver-

Anzeige(n)

10.ebm-

papst

ein hinaus. Damals – und daran hat sich bis heute wenig geändert – war es schwierig, die notwendigen sieben Unterschriften zum Eintrag in das Register zu bekommen. Über ein Jahr brauchte Eduard Knoll, um dann, am 17. Oktober 1955, diesen Eintrag beim Amtsgericht des Städtchens Boxberg – unweit von Krautheim – vorzunehmen.

Die Gründungsmitglieder des Vereins „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergelähmte e.V.“ stammten allesamt aus Baden-Württemberg. Zum ersten Vorsitzenden wurde der damals 40-jährige Eduard Knoll gewählt. Einstimmig und – man höre und staune – unbefristet! Damit war im Grunde klar, dass Krautheim in Zukunft das Zentrum sein würde, von dem aus alle Aktivitäten ausgehen.

Ziele des Vereins

Der Leitgedanke des Vereins hieß wie heute „Selbsthilfe“. Neben der Unterstützung von Menschen mit Körperbehinderung waren die Aufgaben des Vereins in der Satzung wie folgt de-

Aus den Vereinsmitteilungen I / 58

„ Mit Beginn des neuen Jahres sollen auch die ersten Vereinsmitteilungen an alle Mitglieder, Freunde und Förderer hinausgehen. Es wird unser Bestreben sein, dass dies eine Dauereinrichtung bleibt und somit das Band um unsere Schicksalsgemeinschaft enger und fester werden kann. Wir hoffen, dass die bescheidene Aufmachung unserer Mitteilungen den Mitgliedern und Förderern genügen möge. Unser Trachten ist es, die Verwaltungskosten so niedrig wie möglich zu halten, um so auch unseren Freunden die Gewißheit zu geben, dass die gespendeten und durch Förderbeträge aufgebrachten Mittel sparsam verwendet werden und für den guten Zweck bereitgehalten werden.“

finiert: „Schaffung eines Betreuungszentrums für Heilung, Wiedereingliederung in Arbeit und gesellschaftliches Leben, Unterbringung (Wohnung), Sport und Erholung für den Personenkreis“.

Selbstverständlich machte man sich bereits Gedanken über die Verwaltung.

So entschieden sich die ersten BSK-Aktiven für eine „freie Art“ der Arbeit, nämlich für eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Als hätten sie es geahnt, dass später einmal die finanziellen Forderungen von Führungspersonen ein vernünftiges Maß überschreiten würden.

Was will die

SOZIALHILFE

für Querschnitts- und Kindergelähmte e.V.?

Welche Hauptanliegen haben wir, welche Forderungen stellen wir?

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung unserer Anliegen und Forderungen, an wie sie im Augenblick auf uns zukommen. Wir wissen, daß diese Aufzählung keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, doch sollen sie noch Bedarf andeuten.

1. Beseitigung des Mangels an Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnmöglichkeiten für Erwachsene über 10 Jahre.
2. Sicherstellung der laufenden Heilbehandlung während der Schul- und Berufsausbildung.
3. Ausbau und Neugründung von Behandlungsstätten für Nach-, Spät- und Dauerbehandlung, damit die unheilbaren und langen Wartezeiten bis zur Aufnahme in diese wegfallen.
4. Abkehr von den typischer Versäherberufen, zumindest eine wesentliche Erweiterung derselben, bei Einleitung staatlicher Berufsförderungsmaßnahmen.
5. Es muß mehr Gewicht auf die Ausbildung zum geistig schaffenden Arbeiter und zum selbständigen Unternehmer gelegt werden. (Vorarbeiter, Meister, Techniker, leitende Angestellte, Ingenieur, Akademiker und selbständige Berufe aller Art, u.ä.)
6. Für den Schwer- und Schwerkörpertbehinderten soll die Möglichkeit zum Besuch von Gewerbe- und Fachschulen, höheren Schulen, Akademien, Hochschulen und künstlerisch schöpferischen Ausbildungsstätten geschaffen und erleichtert werden.
7. Schaffung und Organisation eines Verkaufs- und Handelssystems (Kioske, Läden, Gaststätten u.ä.) im Rahmen der freien Wirtschaft. Bestehende Einrichtungen in Österreich und im Saarland gelten als nachahmenswert und als Ansatzpunkt. Der Staat soll Hilfestellung geben, evtl. auch Konzessionierung bestimmter Sparten und Erzeugnisse des deutschen Marktes zu Gunsten unseres Personenkreises veranlassen.
8. Eine großzügigere Handhabung bei der Bewilligung selbständiger Handwerks- und Handelsunternehmen der Schwerbeschädigten, wenn diese von einem Befähigungsnachweis abhängig gemacht wird.
9. Steuerliche Erleichterungen (volle Steuerbefreiung in den ersten 5 Jahren) und später eine Umsatzsteuerbefreiung für alle Schwerbeschädigtenunternehmen.
10. Schaffung von Ferien-, Erholungs- und Familienheimen für Schweregebehinderte und Gehunfähige (Sicherstellung des Reise- und Urlaubverkehrs).
11. Die unbedingt notwendige Erholungsversorgung für alle Körperbehinderten, besonders aber für die körperbehinderte Mutter muß gesetzlich sichergestellt werden.
12. Mehr Hilfe beim Wohnungsbau, besonders für die Schweregebehinderten und Gehunfähigen, durch staatliche Zuschüsse oder Beihilfen bis zu 50% der Baukosten für eine Wohnungseinheit (dzt. DM 13.000,- im Bundesdurchschnitt), evtl. auch in der Weise, daß der Staat bis zu diesen 50% Besitzer der Wohnung bleibt, jedoch nur so lange, bis der Körperbehinderte dieses staatliche Eigentum zum jeweiligen Schätzwert abkauft.

13. Gleichstellung der Zivil-Körperbehinderten mit den Opfern des Krieges, der Unfall-Verletzten u.ä. Gruppen im Hinblick auf Arbeitsbeschaffung und des Ausweisungswesens, nötigenfalls durch Verfassungsklage, wenn alle sonstigen Bemühungen fehlerchlagen sollten.
14. Eine großzügigere Handhabung des Körperbehinderten-Gesetzes durch Fallenlassen der Selbstbeteiligung der Behinderten bei der Beschaffung von Heinen orthoädischen Hilfsmitteln, bei entstehenden Behandlungskosten u.ä. bis zum dzt. festgelegten Betrag von DM 150,-.
15. Die Einführung der sogenannten »Zivilrente« für die dzt. Wohlfahrts-Unterstützungskomplänger und Kleinrentner, die etwa den 2-fachen Fiskusgesetzsatz erreicht, plus einfacher Miets, und die als Grundrente nicht anrechnungsfähig auf sonstiges Einkommen bleiben soll.
16. Gewährung eines monatlichen Pflegegeldes für dauernd hilfs- und pflegebedürftige Körperbehinderte in Anlehnung an das BVG der Kriegsoffer.
17. Schaffung von Sport- und Spielstätten für Körperbehinderte, besonders aber für Gehunfähige und Schweregebehinderte.
18. Errichtung eines BETREUUNGSZENTRUMS für Körperbehinderte, besonders für Schweregebehinderte und Gehunfähige, das abweichend von den bestehenden Anstalten und Heimen den hilfsbedürftigen Menschen eine Heimstatt und einen Lebensbereich sichert, frei von Druck und Reglementierung (auch Bevormundung), das also ein freies Leben, dem gesunden Menschen gleich oder ähnlich ermöglicht. (s. § 1. Ziff. 3 b unserer Satzung).
19. Bereitstellung von öffentlichen Mitteln aus Toto und Lotto zur Erreichung unserer Ziele und zur Lösung der Probleme Körperbehinderter. Der zu bildende Hilfsfonds wird von uns und staatlichen Stellen, also gemeinsam verwaltet. Dies stellt keine unbillige Forcierung dar, zumal man für den Sport Gesunder Millionenbeträge ohne Bedenken zur Verfügung stellt.
20. Dem Körperbehinderten sind alle Möglichkeiten zur Teilnahme am kulturellen Geschehen zu schaffen und zu bieten.
21. Von der breiten Öffentlichkeit erwarten wir mehr Verständnis für die Körperbehinderten und deren Belange, besonders durch Unterstützung der Selbsthilfebestrebungen in idealer und finanzieller Weise. Dies gilt auch insbesondere für die staatlichen Stellen. Man hat den Eindruck, daß diese eine Selbsthilfe dadurch ersticken wollen, daß man unsere Zuständigkeit in eigenen Angelegenheiten bestreitet und nur die bestehenden Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen anerkennt, die in Händen gesunder Menschen liegen.

**Helft durch Euer aktive Mitarbeit in der
SOZIALHILFE
diese Ziele zu erreichen!**



Reisen mit dem BSK: Ab 1965 organisierte der Verein Erholungsreisen z. B. nach Gwatt (li. 1972, re. 1987)

■ Die Geschichte des BSK

Leitgedanke Selbsthilfe

50 Jahre BSK – Teil 2: Eine Organisation entsteht

Der erste Schritt, die Gründung und Eintragung des Vereins „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergelähmte“, war getan. Sieben Mitglieder gingen voller Tatendrang an die Arbeit.

Materielle Nöte und Mitgliederwerbung

Es war logischerweise die vordringlichste Aufgabe, neue Mitglieder zu gewinnen. Das schreibt und sagt sich so leicht. Es war damals ungleich schwerer, die Menschen davon zu überzeugen, einem Verein beizutreten. Neben der Unlust der Bevölkerung, wieder „organisiert“ zu werden, sahen viele zunächst nur ihr eigenes Schicksal. Es gehörte schon viel Überzeugungskraft dazu, den Zaudernden klar zu machen, dass eben dieses Schicksal in der Gemeinschaft leichter zu bewältigen sei als alleine.

Dazu kamen noch die großen materiellen Schwierigkeiten. Mittel waren zu beschaffen, um die Kosten decken zu können: für die Vereinsarbeit, die Beratung und Betreuung von Mitgliedern sowie körperbehinderten Nichtmitgliedern. Die Aktiven stellten im Vervielfältigungsverfahren Rundbriefe und Informationsschriften her, die an Mitglieder und Interessenten versandt wurden. Stets waren Beitrittsaufufe

bzw. -erklärungen (Abbildungen Seite 9 und 13) einfachster Art beigelegt.

Ein Grundsatz galt für alle Werbemaßnahmen: Einfach sollten sie sein und ohne Versprechungen, die nicht eingehalten werden konnten. Wenn Eduard Knoll auch für dieses Verhalten geringe „Möglichkeiten zur Beschaffung materieller Hilfe“ geltend machte, so dürfte doch das Bemühen um Glaubhaftigkeit ein fester Grundsatz der Aktiven gewesen sein.

Nur langsam wuchs der Kreis der Mitglieder. Einige Spenden kamen von Privatpersonen und Unternehmen, und ein eigener Versandhandel sollte wenigstens das eingesetzte Porto einbringen.

Nach 8 Jahren, 1963, waren es etwa 750 Mitglieder. Viele Schreiben und Vorschläge blieben zunächst ohne Antwort. Da kam, so berichtet Eduard Knoll, über einen Bundestagsabgeordneten, unerwartet Hilfe durch den da-



1968 gelang es dem Verein, in Sosberg (Hunsrück) ein Anwesen mit Gästehaus zu erwerben. Bereits 1969 begann der Ausbau dieser Einrichtung zu einem Ferien- und Erholungszentrum für Menschen mit Körperbehinderung (hier ein Foto aus späteren Jahren).

Anzeige(n)

Jako

Anzeige(n)
Volksbanken



Foto: Archiv

Bereits 1968 veranstaltete der Verein – zunächst in kleinerem Rahmen – sein erstes Rollstuhl-Sportfest für Menschen mit Behinderung. Auch der BSK-Vorsitzende Eduard Knoll zeigte sportliche Präsenz, wie dieses Foto von 1968 zeigt.

die Gelegenheit, in Krautheim ein geeignetes Grundstück zu kaufen. 1967 wurde diese Einrichtung ausgebaut, so dass 23 Menschen mit schwerer Körperbehinderung dauerhaft aufgenommen werden konnten. 1968 gelang es dem Verein, in Sosberg (Hunsrück) ein Anwesen mit Gästehaus zu erwerben. Bereits 1969 begann der Ausbau dieser Einrichtung zu einem Ferien- und Erholungszentrum für Menschen mit Körperbehinderung.

Ebenfalls 1969 startete der Verein mit dem Aufbau eines Buch-, Zeitschriften- und Schallplattenversandes.

In diese Zeit fällt auch die Geburt des bis heute zum Programm gehörenden Kalenders „Kleine Galerie“, der anfangs aus Postkarten bestand, die Menschen mit Körperbehinderung entworfen hatten (siehe Seite 19). Gleichzeitig gründeten Betroffene bundesweit die ersten BSK-Gruppen und BSK-Bereiche, da eine Betreuung von Krautheim aus nicht mehr ausreichte.

Der erste Versuch wurde 1964/65 im Bereich Schweningen-Schwarzwald-Baar gestartet. Dass er von Erfolg gekrönt war, zeigt sich heute in der Stärke dieser Gruppierung.

1967 trat der Verein in den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) ein.

halfen kleine Einheiten aus München und Esslingen. Der Gründung einer eigenen Versehrtensportgemeinschaft (VSG) stand nun nichts mehr im Wege.

1970 war es dann soweit: Das erste verbands- und bundesoffene Rollstuhlsportfest wurde unter Mithilfe des Sanitätsbataillons 12 der Bundeswehr aus Veitshöchheim veranstaltet. Damit fanden die erfolgreichen und produktiven 60er Jahre ihren krönenden Abschluss und führten nahtlos in ein neues Jahrzehnt mit weiterem Aufwärtstrend.

Namensänderung

Entsprechend den neuen Gegebenheiten passte sich der Verein nach

Sportinitiativen

Zu dieser Zeit setzten die Vereinsmitglieder auch einen schon früher ins Auge gefassten Plan in die Praxis um: die Sportförderung. Dabei sollten in erster Linie die Rollstuhlfahrer angesprochen werden.

Bereits 1968 wurde mit einem bescheidenen Rollstuhlsportfest der Anfang gemacht, an dem sich 20 bis 25 Aktive beteiligten. Ins Jahr 1969 fiel ein weiterer Versuch, wobei sich 30 bis 40 Sportler im Rollstuhl dem Wettkampf stellten. Zu diesem Zeitpunkt begann auch die noch heute bestehende Zusammenarbeit mit der Bundeswehr. Damals

einer Satzungsänderung 1971 in Bezug auf den vertretenen Personenkreis mit einer Namensänderung an und hieß ab jetzt „Sozialhilfe – Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.“. Damit sollte der Leitgedanke „Selbsthilfe“ zum Ausdruck gebracht werden.

Schon damals wurde der Gedanke verfolgt, die Bezeichnung Sozialhilfe aus dem Namen zu nehmen, da der Begriff weitere Verbreitung fand und somit Verwechslungen nicht mehr auszuschließen waren. Gedacht war an die Voransetzung des Wortes „Bundesvereinigung“ oder „Bundesverband“. Damit sollte auch dokumentiert werden, dass der Verein inzwischen bundesweit tätig war und sich großräumig neue Bereiche und Kontaktstellen gebildet hatten. Diese Aktivität fand auch ihren Niederschlag in der Mitgliedschaft bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (BAGH) Anfang der 70er Jahre.

Vorangegangen war eine Mitgliedschaft in der „Deutschen Vereinigung für Rehabilitation Behinderter“ (Heidelberg). Aus all dem ist zu ersehen, dass mit Energie, Tatkraft und Ausdauer langsam aber stetig ein Werk entstand, das sich sehen lassen konnte.

Der Verband und seine Publikationen



Ein Titel im Wandel der Zeit: Das Verbandsorgan „Der Körperbehinderte“ wird Ende der 60er Jahre in „Der Körperbehinderte – Leben und Weg“ umbenannt.

Anzeige(n)

Leoba u.a.



1975 feierte der BSK sein 20-jähriges Jubiläum in der Stadthalle in Krautheim (Foto: Archiv)

der Werkstätten für Behinderte. Träger ist der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. Die Arbeitsabteilungen waren gegliedert in: Setzerei und Druckerei, den Verlag Bauland-Hohenlohe, einen Buch- und einen Hilfsmittelvertrieb sowie Industriemontage und Versandarbeiten.

1974 erwarb der BSK das „Haus Hahnenkamm“ in Heidenheim (Bayern) und richtete dort ein Wohnheim mit Einzelzimmern mit Pflegehilfe ein.

1975 feierte der Verband sein 20-jähriges Jubiläum in der Stadthalle in Krautheim.

1976 war wieder ein Jahr reger Bautätigkeit: Es entstanden im ersten Bauabschnitt sieben Bungalows als Teil einer größer konzipierten Wohnsiedlung auf dem Berg in Krautheim.

Aber auch im Tal wurde fleißig gebaut: Es entstand ein Hallenbad einschließlich eines Wohntraktes mit Einzelzimmern. Außerhalb Krautheims war man ebenfalls nicht untätig.

Der Bereich Aachen e.V. weihte sein Service-Haus ein. Dazu gehören Mietwohnungen, Bade- und Behandlungsabteilungen und Hilfsdienste.

Einschneidende Ereignisse

Das nächste Jahrzehnt prägten einschneidende Ereignisse. 1980 war das Jahr des zweiten Bauabschnitts in der Bungalowsiedlung auf dem Berg in

■ Die Geschichte des BSK

Rege Bautätigkeit

50 Jahre Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. – Teil 3: Neue Projekte

Der zweite Teil der Chronik endete mit der Namensänderung 1971: Der Verein hieß jetzt „Sozialhilfe – Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.“. Die Gründe für diese Änderung lagen auf der Hand, denn die Bezeichnung „Sozialhilfe“ hatte inzwischen eine überregionale und über den Verein hinausgehende Bedeutung erlangt.

Bis 1977 wurde aber die liebevoll gewordene Bezeichnung „Sozialhilfe“ beibehalten und erst dann durch die Bezeichnung „Bundesverband“ ersetzt. In den Jahren zuvor geschah aber noch einiges mehr, was die Geschichte des BSK entscheidend beeinflusste.

Neubauten und andere Projekte

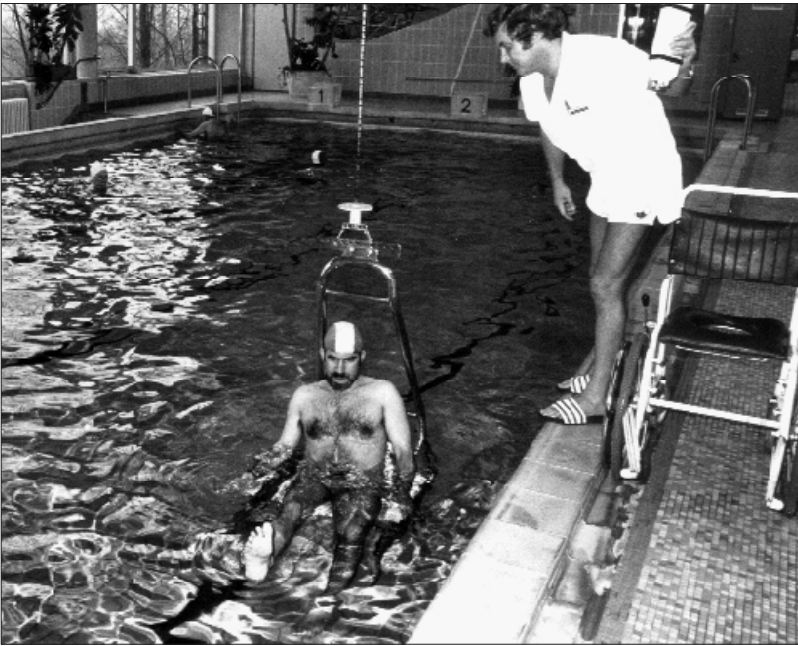
Im Jahre 1970 weihte der Verband das Gästehaus Sosberg (Hunsrück) ein, das mit seinen rollstuhlgerechten Gästezimmern ganzjährig Ferienaufenthalte ermöglichte.

Ab 1971 wurden weitere Bauabschnitte des Krautheimer Eduard-Knoll-Zentrums für Schwerkörperbe-

hinderte abgeschlossen, und zwar zunächst ein Doppelhaus mit etwa 30 Einzelzimmern und Wohnungen. In diese Zeit, nämlich 1973, fällt die Gründung



Gründungsmitglieder unter sich: Eduard Knoll (li.) und sein Nachfolger als Bundesvorsitzender, Josef Kirfel. Knoll starb im Jahre 1982.



1976 war ein Jahr reger Bautätigkeit: Es entstanden unter anderem ein Hallenbad einschließlich eines Wohntrakts mit Einzelzimmern sowie die ersten sieben Bungalows als Teil einer großer konzipierten Wohnsiedlung auf dem Berg in Krautheim.

Krautheim. Es entstanden fünf Bungalows, zwei doppelstöckige Wohnhäuser und ein Gemeinschaftshaus. In diesem Jahr konnten sich die BSK-Mitglieder gleichzeitig über das 25-jährige Bestehen ihres Verbandes freuen. Das Jubiläum wurde mit einem Festakt, mit großem Festzelt auf dem Festplatz und öffentlichen Veranstaltungen gefeiert.

Tod Eduard Knolls

Am 31. Januar 1982 Jahr erlitt der Bundesverband einen schweren Schlag: Der Verbandsgründer und Vorsitzende Eduard Knoll, das Herz, die Seele und die tatkräftige Hand des BSK, starb. Alle, die ihn gekannt haben, wissen, welchen schweren Verlust der BSK mit seinem Tod erlitten hat.

Doch die Arbeit des BSK mußte weitergehen, und so wurde Josef Kirfel als neuer Bundesvorsitzender gewählt.

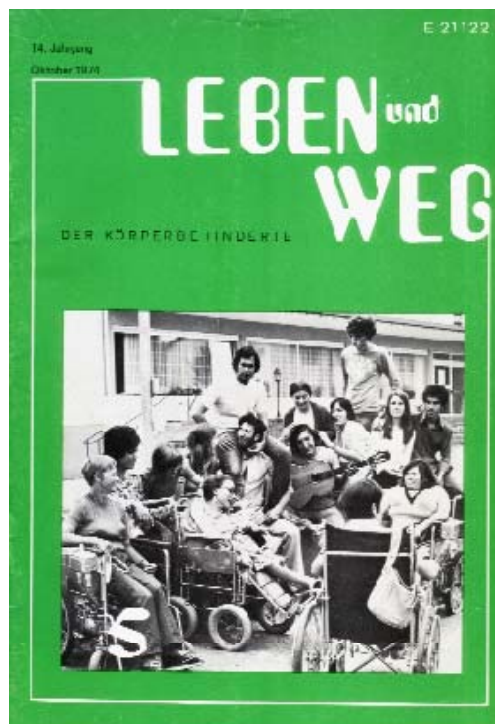
Im gleichen Jahr weihte der BSK-Bereich Bonn e.V. seine neue Wohnanlage „Haus Dottendorf“ ein, in der die Bewohner selbstbestimmt leben. Zudem wurde die Möglichkeit geschaffen, Gemeinschaftsräume wie Schwimmbad oder Cafeteria zu nutzen und nachts ein Notrufsystem in Anspruch zu nehmen.

In Krautheim wurde derweil wieder gebaut: Dort kaufte der Verband ein Wohn- und Geschäftshaus in der Altkrautheimerstraße und nutzte es unter anderem als Verbandsgeschäftsstelle. (Heute steht dort das neue Eduard-

Knoll-Wohnzentrum.) Und auch in der Wohnsiedlung „auf dem Berg“ in Krautheim ging die Bautätigkeit weiter: 1983 wurde das 8-Familienwohnhaus mit barrierefreien Mietwohnungen eingeweiht.

1985 trat der Bundesvorsitzende Josef Kirfel aus Altersgründen zurück, zu seinem Nachfolger wurde Heinz Preis gewählt. Ebenfalls 1985 stellte der Bereich Bonn e.V. sein zweite Wohnanlage „Brüser Berg“ fertig.

Der Verband und seine Publikationen

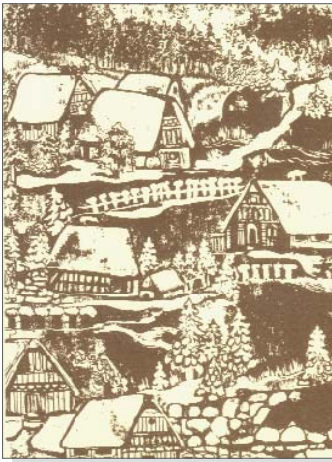


■ Mit einer erneuten Umbenennung des Verbandsmagazins von „Der Körperbehinderte – Leben und Weg“ in „Leben und Weg – Der Körperbehinderte“ ging auch eine Umgestaltung des Layouts einher.

Anzeige(n)

Schwalbe

Der Verband und seine Publikationen



**Kleine
Galerie**

Behinderte Künstler
stellen sich vor

1988

■ Ende der 60er Jahre begann die Geschichte des BSK-Kalenders, zunächst mit von Körperbehinderten entworfenen Postkarten (li.). Nach und nach entwickelte sich daraus die umfanglichere „Kleine Galerie“, in der bis heute Künstler mit Körperbehinderung ihre Gemälde vorstellen. Über viele Jahre veranstaltete der BSK parallel dazu einen Kurs „Malen mit Handicap“ (s. u.)



Malen mit Handicap

■ Ab November 1994 veranstaltete der BSK jährlich die Kurse „Malen mit Handicap“. In Grund- und Aufbaukursen konnten die Teilnehmer mit Körperbehinderung – unter Anleitung von Arthur Gerspach (auf dem Foto rechts) – ihre künstlerischen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln. Veranstaltungsort war das BSK-Gästehaus in Sosberg (Hunsrück).



Fernreisen, Segeln und mehr: Im Laufe der Jahre erweiterte der Reiseservice des BSK seinen Wirkungskreis – sowohl qualitativ als auch räumlich

Weitere Expansion

50 Jahre Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. – Teil 4: Sozialpolitik und weiteres Wachstum, auch auf dem Reisesektor

Der vierte Teil der Serie beginnt im Jahr 1985. Es brachte einen Wechsel, der für einen Verein immer ein einschneidendes Ereignis ist: Ein neuer Bundesvorsitzender wurde gewählt, Heinz Preis hatte nun das Ruder übernommen.

Der Reisedienst wird aufgewertet

Im Jahre 1985 konnte das Wohnheim Haus Hahnenkamm in Heidenheim (Bayern) dem Landesverband Bayern übergeben werden. Der Reisedienst, inzwischen eine wichtige Säule in der Arbeit des BSK, wurde von „Handicap-tours“ in „BSK-Reisedienst“ umbenannt – eine gute Entscheidung. Um den Anschluss an die allgemeine Entwicklung im Reiseservice nicht zu verlieren, wurde ein computergestütztes Informationssystem eingerichtet. Es ermöglicht Informationen über barrierefreie Unterkünfte im In- und Ausland.

Das Jahr 1989 brachte wieder ein erfolgreiches Internationales Sportfest für Rollstuhlfahrer, das 20ste. Die Schirmherrschaft übernahm der damalige baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth. Es war gleichzeitig das Sportfest, auf dem erstmals die Disziplin „E-Stuhl-Sport“ als eigene Sportart eingeführt wurde. Im selben Jahr begann der lange geplante Neubau der Werkstatt für Behinderte (WfB).

Viele neue BSK-Untergliederungen

Neu gegründet wurden die Landesstellen Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Die Einrichtung eines Büros in Bonn fällt in dieselbe Zeit.

Mehrere Jahre hatte sich der BSK schon für das „barrierefreie Bauen“ stark gemacht. Dies mündete 1989 in die Erstauflage des Planungsberaters für barrierefreies Bauen mit den Teilen Wohnung, Küche, Sanitärräume. Es

war der Anfang einer bis heute erfolgreichen Broschürenreihe.

Die 90er Jahre begannen mit der Gründung des Landesverbandes Hamburg sowie der Landesstellen Hessen und Niedersachsen.

Ein Grund zum Feiern: 1990 blickten die BSK-Mitglieder auf das 30jährige Bestehen ihres Verbandsmagazins LEBEN UND WEG zurück.

Mit der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands kamen auch neue Aufgaben auf den BSK zu. Die spontane und schnelle Unterstützung der neuen Partner im Osten führte zur Gründung der ersten Kontaktstellen in den neuen Bundesländern.

Politik, Sport und Expansion

In Bonn veranstaltete der BSK 1990 eine sozialpolitische Tagung zum Thema „Mobilitätsgesetz“. Noch im selben Jahr fand auch die zweite sozialpoliti-

sche Tagung mit dem Thema „Behindertenbeauftragte und Behindertenbeiräte“ in Bonn statt und in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Nordrhein-Westfalen in Neuss eine weitere Tagung zum Thema „Rehabilitation: Als geheilt entlassen – was nun?“

Mit einer neuen Rekordbeteiligung startet das 21. Internationale Sportfest für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer in Krautheim. Erstmals war es ein gesamtdeutsches Sportfest.

Und noch eine Premiere fällt in diese Zeit: die Pilotausgabe des „LEBEN UND WEG-Reise-ABC“ für körperbehinderte Touristen. Es kam so gut an, dass in Folge jährlich eine neue Auflage erschien.

Die Glanzlichter des Jahres 1990 mit seinen vielen Ereignissen waren zweifellos das Richtfest und der Einzug in den Neubau der Werkstätten für Behinderte in Krautheim.

1991 wurde dann die WfB mit einer Feierstunde offiziell eingeweiht.

Dieses Jahr brachte zudem mit der Gründung der Landesverbände Sachsen und Baden-Württemberg eine weitere Stärkung des Verbandes.

Thema Gleichstellung

Erneut wurde eine wichtige Einrichtung für Menschen mit Behinderung

gegründet, der Initiativkreis „Gleichstellung Behinderter“ und zwar auf Anregung des BSK. Diese Aktivitäten führten noch im Laufe des selben Jahres zur Vorstellung des „Düsseldorfer Appells zur rechtlichen Gleichstellung Behinderter“.

Und wieder war der BSK einer der Initiatoren.

In das Jahr 1992 fällt der erste Sächsische Behindertentag, den der BSK Landesverband Sachsen in

Zusammenarbeit mit der dortigen Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (LAGH) veranstaltete. Auch

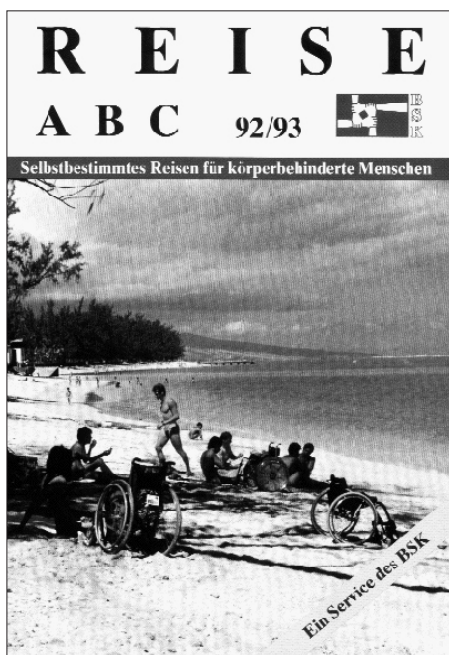
Der Verband und seine Publikationen



■ Seit 1989 erscheint der BSK-Planungsberater, eine Broschürenreihe zum Thema barrierefreies Bauen, die fachlich auf höchstem Niveau steht.

beim ersten europaweiten Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wirkte der BSK mit.

Der Verband und seine Publikationen



■ Im „Reise-ABC“ des BSK suchen und finden Menschen mit Körperbehinderung viele wichtige Tipps und Tricks rund ums Thema Reisen. Die komprimierte Form erspart das mühsame Zusammensuchen wichtiger Informationen.



Das Jahr 1993 war für den BSK ein Jahr mit einschneidenden Ereignissen: Zunächst begann es mit der Anhörung der Behindertenverbände vor der Gemeinsamen Verfassungskommission zur Änderung des Artikels 3 des Grundgesetzes (Zusatz: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“) – unter maßgeblicher Beteiligung des BSK.

Der Bundesvorsitzende Heinz Preis beendet seine Amtszeit. Zur Nachfolgerin wird Margret Spicker gewählt.

Die Vertreterversammlung verabschiedet eine neue Satzung und das aktualisierte BSK-Programm. Auf der REHA-Messe in Düsseldorf präsentiert der BSK umfassende Eckpunkte zu einem Gleichstellungsgesetz.

Zur Erinnerung an das Leben und Werk von Otto Perl, einem Vorkämpfer der Gleichstellung, bringt der BSK – als erste Publikation im Eigenverlag – ein Buch heraus.

Mit dem ersten Spatenstich beginnt der Bau der barrierefreien Wohnanlage Erlensee (Hessen). An der ersten Sitzung des Behindertenparlaments in Brüssel anlässlich des ersten Uno-Tags der Behinderten nimmt auch der BSK teil.



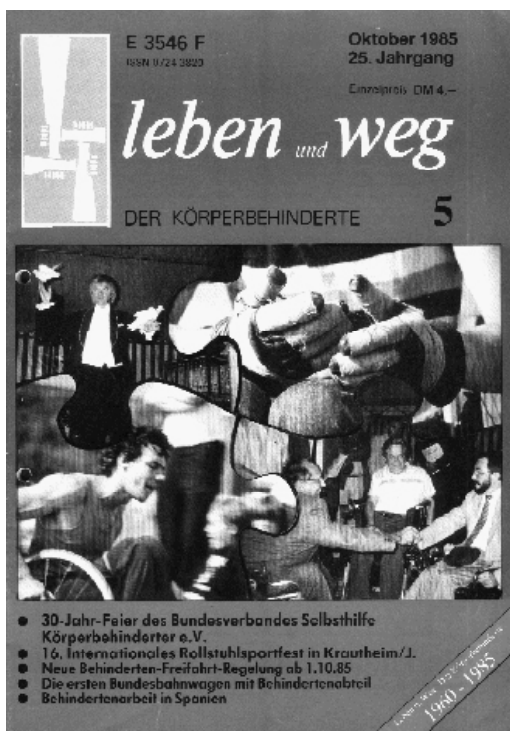
Foto: Ulrich Mannhardt

1993 begann der Bau der barrierefreien Wohnanlage Erlensee in Hanau-Gelnhausen (Hessen)

Überraschend stirbt die neue Bundesvorsitzende Margret Spicker. Den neuen politischen Ereignissen folgend wird das Büro Bonn geschlossen und

ein Kontaktbüro in Berlin eröffnet – im Hinblick auf die neuen Bundesländer und die künftige Hauptstadt der Bundesrepublik.

Der Verband und seine Publikationen



■ Im Jahr 1985 feierte der BSK sein 30-jähriges Bestehen, das 25-jährige Jubiläum seines Verbandsorgans und das 16. internationale Rollstuhlsportfest

Weitere Ereignisse in Kürze

Eine Freianzeigenkampagne mit der Schauspielerin Brigitte Mira, dem Moderator Alfred Bielek und Nationalspieler Andreas Köpke unter dem Thema „Alle Menschen haben ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben“ wird gestartet.

Und wieder steht ein Jubiläum an: Das Eduard-Knoll-Wohnzentrums wird 25, was der BSK zum Anlass nimmt, in Krautheim eine Feier zu organisieren.

Der BSK setzt die erfolgreiche, auf höchstem fachlichem Niveau stehende Planungsberater-Serie fort: mit einer Einführungsbroschüre „Der lange Weg zum barrierefreien Lebensraum“.

Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum in Krautheim wird in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt.

1994 wird Endré Bauer neuer Bundesvorsitzender. Seine Tätigkeit führt im Verlauf des Jahres zu Unstimmigkeiten und Kommunikationsproblemen im Verband. Da der Vorstand nicht mehr hinter dem Vorsitzenden steht, wird Endré Bauer 1995 abgewählt. So kann der BSK mit neuen Kräften zur eigentlichen Arbeit zurückkehren.

Cartoon

von Joe Reichert



Montagskuddys: ein satirische Cartoonsammlung von J.-M. Thoma "Von Kibitzern und Wackelgeh"

■ Der Karikaturist Joe Reichert, selbst Rollstuhlfahrer, beschäftigte sich über viele Jahre in seinen Comics pointiert mit dem Thema Behinderung. Vor allem das Verhältnis zwischen Menschen mit und

ohne Behinderung sowie soziale Rahmenbedingungen nahm er mit spitzer Feder aufs Korn. Die meisten seiner Arbeiten sind in **LEBEN UND WEG** erschienen. Joe Reichert starb 1996.



Seit 1968 veranstaltet der BSK das Internationale Sportfest für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer (links ein Foto aus den 70er Jahren, rechts eines von 1995. Bis vor wenigen Jahren war Peter Strohbach (mi.) die treibende Kraft und der Hauptorganisator des Sportfestes.

■ Die Geschichte des BSK

Die vergangenen 10 Jahre

50 Jahre Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. – Teil 5: Die Zeit von 1995 bis heute – ein chronologischer Überblick

1995

■ Nach der Abwahl des Bundesvorsitzenden André Bauer leiten die stellvertretenden Vorsitzenden Hannelore Krüger und Gerd Strombach den Verband bis zur nächsten regulären Wahl.

Mit Rekord-Teilnehmerzahlen – 12 Nationen und rund 400 Sportler – findet vom 3. bis 6. August 1995 das 25. Internationale Sportfest für Rollstuhlfahrer in Krautheim statt. Unter der Schirmherrschaft der Adolf-Würth-GmbH & Co. KG (Künzelsau/Baden-Württemberg) bietet die Veranstaltung nicht nur ein Programm für Breiten- und Spitzensportler, sondern auch eine attraktive Sportgala.

Das Architekturbüro Bubeck in Stuttgart beginnt mit der Planung zur Sanierung des Eduard-Knoll-Wohnzentrums für Schwerkörperbehinderte in Krautheim.

Am 12. Oktober 1995 feiert der BSK sein 40-jähriges Jubiläum mit einem Festakt in Krautheim. Dieser ist

geprägt von Reden mit zum Teil kämpferischem, politischem Inhalt und einem Rahmenprogramm, das sich sehen lassen kann: Ein Jazzkonzert mit dem behinderten Jazz-Saxophonisten Klaus Kreuzeder, einer Ausstellung mit Bildern von Künstlern mit Behinderung und einem Rollstuhl-Showtanz.

Der BSK gibt die neue Broschüre „ABC der Pflegeversicherung“ heraus. Mit Stichworten in alphabetischer Reihenfolge gibt die Publikation eine grundlegende Einweisung in das umstrittene Pflegeversicherungsgesetz.

1996

■ Der BSK delegiert das Vorstandsmitglied Verena Gotzes, am ersten Vorbereitungstreffen des neu zu gründenden Deutschen Behindertenrates (DBR) im August 1996 teilzunehmen.

In diesem Jahr wird der erste Internetanschluss in der Geschäftsstelle des BSK gelegt. Diese Innovation führt

nach und nach zu großen Fortschritten in der Kommunikation unter den Mitgliedern, aber auch zwischen den Ehrenamtsträgern und den hauptamtlichen Mitarbeitern.

1997

■ Um neue wirtschaftliche Quellen zu erschließen, aber auch, um ein neues Öffentlichkeits- und Marketingkonzept zu entwickeln, hat sich der BSK-Vorstand entschlossen, mit der Agentur „Neues Handeln“ in Köln zusammenzuarbeiten. Das Konzept umfasste unter anderem Vorschläge für eine wirksamere Pressearbeit des BSK, die auch aufgegriffen werden. So wird etwa der Presseverteiler des BSK von 390 Adressen auf 4.200 Redaktionsadressen erweitert. Diese sind selektierbar nach Tageszeitungen, Magazinen, Wochenblättern und Zeitschriften. So kann der BSK seine Ziele und seine Arbeit besser publik machen.

Weitere Ereignisse in Kürze

Um neue Mitglieder zu gewinnen, wird eine „Schnuppermitgliedschaft“ angeboten. So können Interessierte die Vorteile der BSK-Mitgliedschaft ein Jahr lang kostenlos kennenlernen.

Die Freianzeigen- („free-add-“) Kampagne des BSK erscheint in vielen überregionalen Medien wie Stern, Time-Magazin, Zeit, Brigitte und wird dort kostenlos veröffentlicht. Die Aktion diene dazu, den BSK einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen und neue Mitglieder zu gewinnen.

Im Januar 1997 übernimmt Burkard Wegner die Geschäftsführung der Werkstatt für Behinderte (WfB).

Ab 1997 ändert sich das Erscheinungsbild von Leben und Weg, ab Heft 5/1997 erscheint erstmalig die Beilage „BSK-Intern“.

1998

■ Die Tage des alten Eduard-Knoll-Wohnzentrums sind gezählt: Im Dezember 1998 entscheidet der REHA-Koordinierungsausschuss der öffentlichen Zuwendungsgeber in zweiter Runde den Neubau, wie er heute zu sehen ist (s. a. Seite 37).



40 Jahre BSK: Auf der Feier in Krautheim wird auch Ursula Schafferer, Gründungsmitglied des BSK, für ihre Verdienste geehrt. Zum Urgestein des BSK zählt auch Gerd Strombach langjähriges BSK-Vorstandsmitglied, hier während einer Festrede.

Im Januar erhalten alle BSK-Mitglieder die neu entwickelte Mitgliedskarte im Scheckkartenformat zugeschickt. Die BSK-Karte bietet dem Karteninhaber Preisvorteile bei den Partnern Intercity-Steigenberger-Hotels, Europ-Car, Interrent und Stella-Musicals. Die Idee dieser besonderen Mitgliedsbindung kommt an: Auf dem Deutschen Fundraising-Kongress im April in Kassel zeichnete die Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing den BSK dafür mit dem Deutschen Fundraising-Preis 1998 aus.

Der BSK tritt Anfang des Jahres dem Deutschen Spendenrat e.V. bei.

In der Geschäftsstelle in Krautheim wird eine BSK-„Hotline“ eingerichtet. Unter dieser Servicenummer erhalten Betroffene Rat und Hilfe rund ums Thema Behinderung.

Der Verband und seine Publikationen



■ Nach Einführung der umstrittenen Pflegeversicherung publizierte der BSK ab 1995 einen Leitfaden durch die komplizierte, juristische Materie

Das 28. Internationale Sportfest wird neu konzipiert. Die Bundeswehr übernimmt die Verpflegung aller Teilnehmer, nicht nur die ihrer eigenen Soldaten.

Das Gästehaus Sosberg (Hunsrück) wird aus wirtschaftlichen Gründen im Dezember 1998 geschlossen und an den bisherigen Betreiber Willi Schimpf verkauft.

Der BSK schafft in der Krautheimer Geschäftsstelle die Position eines Referenten für Jugend- und Selbsthilfearbeit. Ziele sind unter anderem eine bessere Jugendarbeit und mehr Unterstützung für die BSK-Gruppen.

Um die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken, wird eine Freianzeigenkampagne erarbeitet. Über 3.900 Exemplare der Plakatserie „Integration“ gehen an Anzeigen-Abteilungen deutscher Verlage.

1999

■ Ein großer Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 1999 ist der Neubau des Eduard-Knoll-Wohnzentrums (EKWZ) in Krautheim. Die alten Gebäude mit Räumen der BSK-Verwaltung sowie Wohnungen des bisherigen EKWZ werden zum Abriss frei gegeben und



Marianne Buggenhagen

müssen geräumt werden. Die Verwaltung zieht um in die Altkrautheimer Straße 20. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des alten Eduard-Knoll-Wohnzentrums ziehen aus und zum Teil in die Gästequartiere des BSK um – bis ihr neues Domizil fertig ist

Am Welttag der Behinderten, dem 3. Dezember 1999, gründen die bundesweit tätigen Behindertenverbände den Deutschen Behindertenrat (DBR) in Berlin. Verena Gotzes wird als Vertreterin des BSK in den DBR gewählt.

Und wieder steht ein Jubiläum an: Das Wohnzentrum Aachen feiert sein 20jähriges Bestehen.

Während des Internationalen Rollstuhlsporfestes in Krautheim vom 4. bis 8. August 1999 sorgt die Ausnahmesportlerin Marianne Buggenhagen für eine Sensation: Sie stellte einen neuen Kugelstoßweltrekord auf, der aber offiziell nicht anerkannt wird.

Am 9. September 1999 haben acht Behindertenverbände die „Nationale Koordinationsstelle für Tourismus für alle“ (Natko) im Kurfürstlichen Schloss in Mainz zu einem Verein zusammen geschlossen. Ziel ist es unter anderem, den barrierefreien Tourismus zu fördern. Der BSK ist einer dieser Gründungsverbände.

2000

Ein Jubiläum steht an: Das Verbandsorgan des BSK, LEBEN UND WEG, erscheint nun seit 40 Jahren.

Hannelore Krüger tritt im April 2000 von ihrem Amt als Bundesvorsitzende zurück und die Vertreterversammlung wählt Elke Bartz zu ihrer Nachfolgerin.

Im März 2000 stellt Peterert Reichert die neue Plakatserie „Integration“ im Fernseh-Sender RTL vor. Damit soll die Bevölkerung für Integrationsprobleme von Menschen mit Behinderung sensibilisiert werden.

Das BSK-Expertenteam findet sich zusammen: Es bietet ein in diesem Umfang in Deutschland bislang einmaliges Beratungsangebot eines Behindertenverbandes, was unzählige Anfragen bestätigen. Hier erhalten Mitglieder Antworten auf ihre individuellen Fragen rund um das Thema Behinderung (s. a. Seite 29).

Das dem Expertenteam zugehörige „Netzwerk Barrierefrei Reisen“ nimmt ebenfalls seine Arbeit auf. In regelmäßigen Abständen erhalten Reiseveranstalter, Tourismusgemeinschaften, Presseverlage und Abonnenten den Newsletter „bfr-news“, eine Zusammen-



Betroffene machen Radio für Betroffene: Der BSK beteiligt sich am Radioprojekt „Allrad“ in Heidelberg und Mannheim:

menstellung aktueller Informationen zum Thema „barrierefreies Reisen“.

2001

Der erste Spatenstich am 12. Juni markiert den Baubeginn des neuen Eduard-Knoll-Wohnzentrums.

Erneut steht ein Jubiläum an: Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Krautheim feiert ihr 10-jähriges Bestehen.

Elke Bartz scheidet als Bundesvorsitzende aus. Als ihren Nachfolger wählt die Vertreterversammlung Peter

Haben wir nicht beide ein Problem?

Ich habe Mühe, mich zu artikulieren.
Sie wissen nicht, wo Sie mit mir umgehen sollen.
Wie können wir es lösen?

Wir sagen Ihnen, was Sie uns helfen können.
Telefon: 0 180 5000 314
www.bsk.de

Integration - ein Thema, über das man reden sollte!

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 42556 Soltau (Ludwig)
Spandauer Straße 5, 10467 Berlin, Tel. 35 28 70 7

Ich bin eine Frau

Würden Sie mich ansprechen?
Könnten Sie sich vorstellen, mich zu lieben, mich Ihrem Partner/skizzen zu stellen?
Würden Sie mich als vollwertige Frau akzeptieren?
Oder fehlt Ihnen einfach nur der Mut, in Behinderten umzugehen?

Integration - ein Thema, über das man reden sollte!

Wir sagen Ihnen, was Sie uns helfen können.
Telefon: 0 180 5000 314
www.bsk.de

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 42556 Soltau (Ludwig)
Spandauer Straße 5, 10467 Berlin, Tel. 35 28 70 7

Alles im Griff

Zu tun hat es für Nichtbehinderte oft nicht so schwer.
Wie ergötet es dann einem Betroffenen, wenn ihm dazu das nötige Werkzeug fehlt?

Integration - ein Thema, über das man reden sollte!

Wir sagen Ihnen, was Sie uns helfen können.
Telefon: 0 180 5000 314
www.bsk.de

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 42556 Soltau (Ludwig)
Spandauer Straße 5, 10467 Berlin, Tel. 35 28 70 7

Im Dezember 1998 gehen 3900 Exemplare der Plakatserie „Integration“ an Anzeigenabteilungen deutscher Verlage. Die Motive dieser Freianzeigenkampagne des BSK werden häufig in Printmedien abgedruckt.

Anzeige

Hamburg-

Mannheimer

Anzeige(n)

Dr. Ebertz

Anzeige

Healthy people

Gramatzky, der entsprechende Eintrag ins Vereinsregister wird im März 2001 vorgenommen.

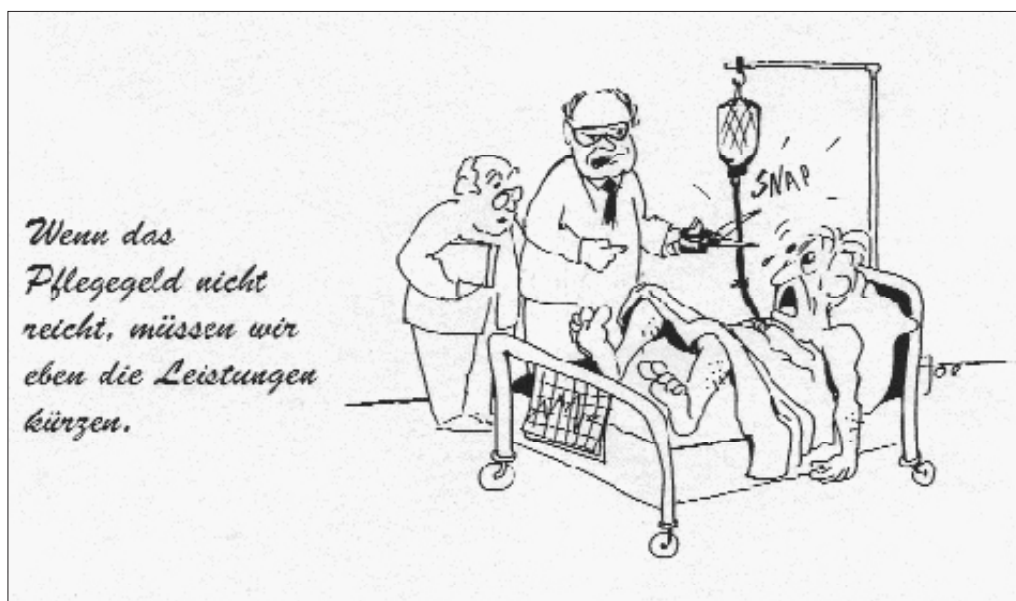
Der BSK-Vorstand beschließt, eine umfangreiche Strukturanalyse des gesamten Verbandes, eine Geschäftsstellenanalyse und eine Leitbilddiskussion vornehmen zu lassen.

Im September findet die Grundsteinlegung des neuen Eduard-Knoll-Wohnzentrums statt.

Im Oktober 2001 werden die BSK-Experten offiziell ernannt: Elke Bartz (Fachgebiete: Assistenz, Arbeitgebermodell, Pflege Pflegeversicherung) Werner Schuren (Kranken- und Pflegeversicherung, Sozialhilfe und Sozialrechtsverfahren), Hartmut Smikac (Urlaub, touristisches Reisen), Michael Wolter (barrierefreies Bauen) und Waltraud Züwerink (medizinische Aspekte der Pflege). Hinzu kommen Gerrit Züwerink (Rollstuhlsport, Sportvereinsmanagement) im Jahr 2003 und Heike Witsch (barrierefreier Öffentlicher Personennahverkehr) ein Jahr später.

2002

■ Im Februar 2002 feiern BSK-Mitglieder und andere am Projekt Beteiligte



Eine der vielen Cartoons, die Joe Reichart (s. a. Seite 23) für LEBEN UND WEG gezeichnet hat

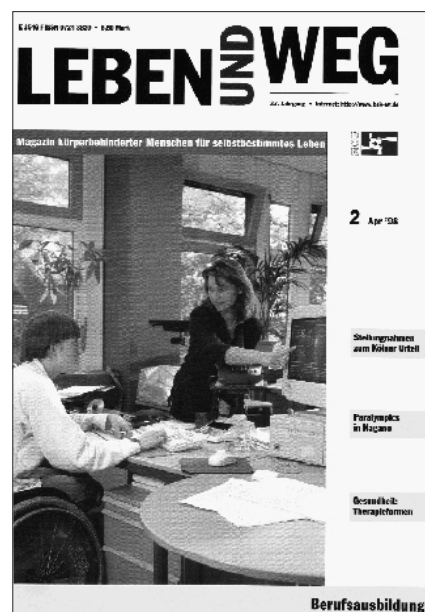
das Richtfest für das Eduard-Knoll-Wohnzentrum in Krautheim.

Der BSK und mehrere Kooperationspartner rufen das Radioprojekt „Allrad“ ins Leben. Damit ist in Heidelberg ein Radioprojekt entstanden, in dem Betroffene Radiosendungen für Betroffene machen. Beteiligt sind, außer dem BSK in Krautheim: die BSK-Kontaktstelle Heidelberg, das Ganzheitliche Bildungs- und Beratungszentrum zur Förderung und Integration behinderter

und chronisch kranker Frauen und Mädchen e.V. (BIBEZ) und der Radio-Sender bermuda.funk aus dem Rhein-Neckar-Raum mit Sitz in Mannheim.

In einer spontanen Hilfsaktion sammelt der BSK über 13.000 Euro für Menschen mit Körperbehinderung, die von den Folgen der Flutkatastrophe in Ostdeutschland betroffen sind. Eine schnelle und unbürokratische Verteilung der Spenden an Betroffene ist der

Der Verband und seine Publikationen



■ Ab dem Jahr 1997 ändert die Redaktion sukzessive das Erscheinungsbild von LEBEN UND WEG

Hauptzweck der BSK-Sammelaktion. Die Idee hierzu hatte der Geschäftsführende Vorstand.

Das „Netzwerk Barrierefrei Reisen“ des BSK wird mit der Ernennung der Mitglieder im September 2002 offiziell gegründet.

In Duderstadt (Niedersachsen) tagt im April 2002 die konstituierende Sitzung der Elsa-Krauschitz-Stiftung. Zweck dieser BSK-Gründung ist es, barrierefreie Wohnformen für Menschen mit Behinderung zu fördern.

Im September scheidet Robert Keppner als Geschäftsführer des BSK nach fast 10-jähriger Zugehörigkeit aus dem Verband aus. Seine Nachfolge tritt Fred-Tore Wittmann an, der bisher Mitglied im Vorstand des BSK war.

2003

■ Mit seiner barrierefreien Homepage beteiligte sich der BSK an der bundesweiten Ausschreibung des Alternativen Medienpreises 2003. Aus über 80 Bewerbungen nominierte die siebenköpfige Jury den BSK für den 3. Platz. Hauptkriterien für die Endausscheidung waren Benutzerfreundlichkeit, mediengerechte Umsetzung und das Design der Homepage.

Am 21. Mai 2003 wird das neue, moderne Eduard-Knoll-Wohnzentrum in Krautheim eingeweiht. Hier können 80 schwer körperbehinderte Bewohner in einer barrierefreien Umgebung leben und viele Aufgaben des täglichen Lebens selbst erfüllen.



Unten: Gisela Siebe (2. v. re.), Mitinitiatorin des BSK-Schulwettbewerbs „Miteinander leben Menschen mit Handicap“ mit ihren Schülern.

Zum ersten Mal veranstaltet der BSK den Schulwettbewerb „Miteinander leben – Menschen mit Handicap“ gemeinsam mit dem Landesbehindertenbeirat in Sachsen, der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte in Baden-Württemberg sowie den Kultusministerien in Stuttgart und Dresden.

Ziel des Wettbewerbes ist es, das Engagement junger Menschen zu fördern und zu unterstützen, die mit ihrem Wirken in der Schule Toleranz und Verständnis für Menschen mit Behinderungen demonstrieren. Insgesamt beteiligten sich 60 Schulklassen und weitere Projektgruppen aus Baden-Württemberg und Sachsen am Wettbewerb. Die ursprüngliche Idee für den Wettbewerb kam von den Eheleuten Siebe aus Sachsen, beide aktive BSK-Mitglieder.

Das 33. Internationale Sportfest steht unter der Schirmherrschaft von Baronin Alexandra Freifrau von Berlichingen. Ein Motorrad-Gespannkorso mit Rollifahrern in den Beiwagen holt die Schirmherrin der Veranstaltung in Jagsthausen ab und bringt sie zur Eröffnungsfreier mit dem Trike nach Krautheim. Mit von der Partie – aber im eigenen Fahrzeug angereist – ist ihr Gatte, der frühere Bundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog.

„Barrieren gibt es überall. Lösungen auch. Wir helfen.“ – unter diesem Motto wird für den BSK ein Werbespot produziert, der die Öffentlichkeit für die Belange von Menschen mit Körperbehinderung sensibilisieren soll (siehe Seite 33). Dem Team der Werbe-



Der BSK belegt mit seiner barrierefreien Homepage den 3. Platz in einer bundesweiten Ausschreibung des „Alternativen Medienpreises 2003“.

agentur „healthy people“, insbesondere Renate Günther-Greene, ist es gelungen, die Botschaft „Gleichstellung“ in ausdrucksstarke Bilder umsetzen zu lassen. Nicht der „bemitleidenswerte Behinderte“ wird vorgeführt, sondern das elementare Problem eines Menschen aus dem subjektiven Blickwinkel des Rollstuhlfahrers.

Am 5. Oktober 2003 stirbt unerwartet der Geschäftsführer des BSK, Fred-Tore Wittmann.

2004/2005

■ Nach einer schwierigen Zeit ohne kontinuierliche Leitung der Geschäftsstelle wird Mark Niederhöfer im Oktober 2004 neuer BSK-Geschäftsführer.

Die 50. Ausgabe des vom „Netzwerk Barrierefrei Reisen“ erstellten Newsletters „bfr-news“ erscheint.

Peter Gramatzky scheidet als Bundesvorsitzender aus, Gerda Jehlicka wird im März 2005 als neue Bundesvorsitzende ins Vereinsregister eingetragen.

Die BSK-Geschäftsstelle in Krautheim, Altkrautheimer Straße 20, wird umgebaut und saniert. Ein Gästebereich mit 15 Zimmern entsteht.

August 2005: Zwei Veranstaltungen prägen dieses Jahr in besonderem Maße, das 35. Sportfest für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer in Krautheim sowie die große Jubiläumsfeier „50 Jahre BSK“.

Damit schließen wir den Rückblick auf 50 Jahre BSK-Geschichte ab. Er soll nicht nur eine Erinnerung sein, sondern gleichzeitig eine Ermutigung, die Arbeit des Verbandes weiterhin erfolgreich fortzusetzen.

Anzeige(n)
Mühlenbeck

Die Bundesvorsitzenden des BSK

...und ihre Amtszeiten



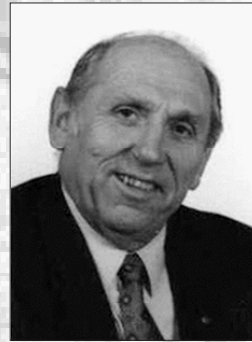
Eduard Knoll

1955 – 1982



Josef Kirfel

1982 – 1985



Heinz Preis

1985 – 1993



Margarete Spicker

1993 – 1994



Endré Bernhard Bauer

1994 - 1995



Hannelore Krüger

1995 - 2000



Elke Bartz

2000 - 2001



Peter Gramatzky

2001 - 2005



Gerda Jehlicka

2005

Die größte Medienkampagne in der Geschichte des BSK

TV-Spot
des BSK

BSK-Spot im Wettbewerb

Im Jubiläumsjahr bewirbt sich unser Verband mit dem BSK-TV-Spot „Barrieren gibt es überall“ um den begehrten GWA-Social Effie, den Preis für die beste Werbekampagne mit sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung

Um bauliche Barrieren zu verhindern, muss man da ansetzen, wo sie entstehen: in den Köpfen des nicht behinderten Teils der Gesellschaft. Die Düsseldorfer Agentur healthy people, eine Unternehmen der Grey worldwide-Gruppe, nahm die Herausforderung im Jahre 2002 an und konzipierte für den BSK eine bislang einmalige Kommunikationskampagne.

Als Medium wurde das Fernsehen eingesetzt, da es zum einen schnell Bekanntheit und Aufmerksamkeit schafft und zum anderen das optimale Medium zur Erreichung unserer Zielgruppe ist. Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit entstand ein 35-Sekunden-Werbespot. SevenOne Media, München, erklärte sich bereit, diese Spot auf den reichweitenstarken Sendern der ProSieben-Sat1-Gruppe (Sat1, Pro7, Kabel1 und N 24) zu schalten.

Das Beispiel des Rollstuhlfahrers im Spot, dessen Suche nach einer Toilette am Treppenabgang abrupt endet, verdeutlicht dem Zuschauer auf eindrucks-

volle Weise das Problem „bauliche Barrieren“. Seit dem Start der Kampagne haben sich über tausend Menschen beim BSK gemeldet und sich für unsere Arbeit interessiert. Die Zahl der Menschen, die wir durch den TV-Spot bis heute erreichen konnten, liegt im zweistelligen Millionenbereich.

Auf Initiative der Agentur healthy people, von der auch die sehr erfolgreiche Kampagne zur Alphabetisierung stammt („Alpha-Telefon“), hat sich der BSK in seinem Jubiläumsjahr 2005 für die Teilnahme am „Social Effie“ beworben. Dieser Preis wird für die beste Werbekampagne mit sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung verliehen.

Bei Redaktionsschluss der Jubiläumsausgabe Ende Juli startete die Nominierung der Finalisten. Die Preisverleihung an die Gewinner ist am 23. September 2005 in Berlin.

Der Spot kann auch im Internet auf der Seite www.bsk-ev.org/presse unter „Kampagnen“ heruntergeladen werden.





Der Neubau des Eduard-Knoll-Wohnzentrums in Krautheim

■ Einrichtungen des BSK

Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum

Etappen auf dem Weg zu mehr Wohnraum für Menschen mit Behinderung

1967

Der BSK – er heißt zu diesem Zeitpunkt noch „Sozialhilfe für Querschnitt- und Körperbehinderte e.V.“ – erwirbt das Grundstück und die dazugehörigen Gebäude der „Alten Mühle“ in Krautheim (siehe auch Seite 6). Dann machen sich die Verantwortlichen daran, die Einrichtung durch zwei weitere Wohngebäude zu erweitern. Bemerkenswert: Die Baumaßnahmen finanziert der Verein vollständig durch Eigenmittel und Spendengelder, ohne finanzielle Hilfe oder staatliche Förderungen von außen.

Schon bald wird eine Bade- und Behandlungsabteilung eingerichtet.

1971

Es entsteht in Krautheim ein Neubau in der Altkrautheimerstrasse 20, in dem 30 Menschen mit Behinderung wohnen können.

1976

In den alten Gebäuden wird der Platz für die Betroffenen knapp, deshalb entsteht neuer Wohnraum „auf dem Berg“, in der alten Burgsiedlung von Krautheim. Dort wird der erste Bauabschnitt der Bungalowsiedlung eingeweiht, in die in der Folgezeit zwanzig Bewohner einziehen können. Schon bald wird ein eigener Fahrdienst innerhalb Krautheims eingerichtet. Dies

löst für die Betroffenen das Entfernungs- bzw. Transportproblem zwischen den Gebäuden auf dem Berg und im Tal.

Erstmals kommen jetzt auch Zivildienstleistende in der Einrichtung zum Einsatz.

1978

Der Komplex wird wiederum um ein Wohngebäude erweitert, das mit einem Bewegungsbad für die Bewohner des Wohnzentrums ausgestattet ist.

1980

Der zweite Bauabschnitt der Bungalowsiedlung entsteht und mit ihm weiteren 30 Wohnplätze für Menschen mit Behinderung. Die Einrichtung verfügt damit zu diesem Zeitpunkt über 121 Wohnplätze.

Anzeige(n)
Rheinsberg
+ Sparkasse

Anzeige(n)
Herbsthäuser
u.a.

1982

Ein weiteres benachbartes Gebäude des Eduard-Knoll-Wohnzentrums (EKWZ) wird erworben und umgebaut, wodurch zusätzliche Wohn- und Arbeitsplätze in der Altkrautheimerstraße entstehen.

1990

Wirtschaftliche Gründe erzwingen die Stilllegung des Bewegungsbades im Eduard-Knoll-Wohnzentrum.

1992

Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum wird aus dem BSK ausgegliedert, in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt und so als eigenständige Tochtergesellschaft weitergeführt.

Die Zahl der Wohnplätze wird auf 110 reduziert. Der Grund: Einige Zimmer können nicht mehr belegt werden, da sie wegen ihrer geringen Größe und ihrer Sanitätsausstattung als nicht mehr zumutbar gelten.

Erfreulich für die Bewohner: Das EKWZ erweitert sein Freizeit- und Förderangebot um Aktivitäten wie Boccia und Malen.

Und wieder steht ein Jubiläum an: Mit einer Veranstaltung in der Stadthalle Krautheim wird das 25-jährige Bestehen des Wohnzentrums gefeiert.

1995

1995 wird – anfangs mit drei Wohnplätzen – das betreute Wohnen eingeführt. Dabei handelt es sich um eine neue Wohnform, in der sich die behinderten Bewohner selbst um alltägliche

Angelegenheiten kümmern, sei es nun Einkaufen, Waschen oder Essen. Lediglich bei akuter Krankheit oder Behördenangelegenheiten hilft das Personal des EKWZ.

1996

Ein „Jahrhunderthochwasser“ der Jagst richtet große Schäden an den Gebäuden des Wohnzentrums an. Neben der Störung des laufenden Betriebes verursachen die Wassermassen hohe Reparaturkosten, für die aber die Gebäudeversicherung aufkommt.

1988 bis 2001

Nach dem Motto „Gut Ding will Weile haben“ nehmen die Vorarbeiten für einen Neubau des Eduard-Knoll-Wohnzentrums geraume Zeit in Anspruch. Nach zahlreichen Verhandlungen des BSK mit Fördergremien und Genehmigungsbehörden wird 1999 endlich der Weg frei für einen Neubau.

Im Jahr 2001 werden schließlich die drei älteren Gebäude geräumt und abgerissen, um Platz für einen Neubau zu schaffen.

Das betreute Wohnen wird auf insgesamt 15 Plätze erweitert.

Im Jahr 2001 beginnt der Bau des neuen Eduard-Knoll-Wohnzentrums mit Wohnraum für 80 schwerbehinderte Menschen – einschließlich einer Pflegeeinrichtung mit 25 Plätzen.

Aus wirtschaftlichen Gründen muss die medizinische Badeabteilung geschlossen werden.



Zweiter Bauabschnitt des alten Eduard-Knoll-Wohnzentrums (ca. 1967)

– in den letzten Jahren gleich geblieben sind, wächst der Kostendruck auf den Haushalt des EKWZ erheblich.

2003

Die Bewohner ziehen in das neue EKWZ ein und Staatssekretärin Lichy eröffnet offiziell den modernen Gebäudekomplex.

An einem „Tag der offenen Tür“ wird die Einrichtung der Öffentlichkeit vorgestellt. In den neuen, großzügig bemessenen Räumen machen sich die Verantwortlichen zügig an den weiteren Ausbau des Freizeit- und Förderbereichs: Sie reichen von sportlichen Aktivitäten wie Boccia und Kegeln über Malen, Töpfern und Theaterspielen bis hin zu Angeboten außer Haus wie Einkaufsfahrten, Theater- und Kinobesuche.

Das neue Zentrum ist so konzipiert, dass die schwerbehinderten Bewohner viele Tätigkeiten des Alltags selbst erledigen können, ohne Hilfe des Pflegepersonals in Anspruch zu nehmen: zum Beispiel Fenster und Türen per Fernsteuerung öffnen, alle wichtigen Orte innerhalb des Gebäudes ohne Hilfe erreichen. Diese und andere Vorzüge verschaffen den Bewohnern ein gewisses Maß an Selbstständigkeit – und entlasten das Pflegepersonal.

2005

Erneut finden Pflegesatzverhandlungen statt, die aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sind. Aufgrund der weiterhin steigenden Betriebskosten hofft die Leitung des EKWZ, dass der Pflegesatz erhöht wird.



Abriss von Gebäuden des alten Eduard-Knoll-Wohnzentrums 2001

2002

Die Leitung des EKWZ führt Pflegesatzverhandlungen mit den Sozialämtern für den bald in Betrieb gehenden Neubau. Die Höhe des Pflegesatzes bestimmt das Budget der Institution, und da die Sätze – bei steigenden Kosten

Anzeige(n)

Breuniger

u.a.

1955

Eduard Knoll gründet den Vorläufer des heutigen BSK unter dem Namen „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kinder gelähmte e.V.“

1967

Im Verein entstehen die ersten Arbeitsplätze. Eine Mitarbeiterin aus dieser Zeit erinnert sich: *„Ich habe damals in der ‚Pfennighilfe‘ (Dies war eine Vorstufe des heutigen Fundraisings, also der Beschaffung finanzieller Mittel – d. Red.) angefangen. Da wurden die Bettelbriefe in die Umschläge gesteckt – wir nannten das ‚stopfen‘ – und adressiert. Dann mussten die nach Postleitzahlen sortiert werden, damit die Post sie als Massendrucksache annahm; das ging manchmal in Millionenstückzahl, weil es ja bundesweit verschickt wurde.“*

1969

Der Buchvertrieb Selbsthilfe Körperbehinderter wird gegründet, die Leitung übernimmt Günter Grund.

1971

Die Expansion der Einrichtung schreitet fort: Ein Laden mit Zeitungen, Schreibwaren, Geschenkartikeln und einer Fotoabteilung wird eingerichtet.

1972

Die Werkstätten für Behinderte gem. GmbH wird gegründet: Sie bestehen aus diesen Abteilungen: Setzerei, Druckerei, Verlag Bauland Hohenlohe, Buchvertrieb, Hilfsmittelvertrieb und Versandarbeiten. Träger der Einrichtung ist der BSK e.V.

Ein Mitarbeiter „der ersten Stunde“ berichtet: *„Nachdem anfangs nur einige Aufträge, z.B. für die Pfennighilfe oder Briefpapier und die Vereinszeitschrift LEBEN UND WEG gedruckt wurden, kamen nach und nach auch Aufträge von außerhalb, von Firmen und Handwerksbetrieben aus Krautheim und Umgebung dazu.“*

Unser ständiger Auftrag kam von der Stadt Krautheim, als diese sich entschloss, die amtlichen Nachrichten nicht mehr per Lautsprecher bekannt

■ Einrichtungen des BSK

Werkstatt für Menschen mit Behinderung

Die Entstehungsgeschichte einer Institution, in der viele Menschen mit Behinderung Arbeit gefunden haben.



Der neue (o.) und der alte WfB-Gebäudekomplex

zu geben, sondern bei uns ein ‚Amtsblatt‘ drucken zu lassen.“

arbeiten für die heimische Wirtschaft erledigt.

1981

Die Einrichtung wird um die Abteilung Industriemontage erweitert: Dort wurden kleine Montage- und Verpackungs-

1989

Nach 4 Jahren Vorplanung markiert am 12. Mai der erste Spatenstich den Baubeginn des neuen Werkstattgebäudes.

Vor einem großen Publikum erklärt der BSK-Bundesvorsitzende Heinz Preis, dass Menschen mit Körperbehinderungen leistungsfähige Arbeitnehmer seien und deshalb ein Anrecht auf entsprechende Arbeitsplätze hätten. Zu dieser Zeit arbeiteten etwas über 50 Menschen mit Behinderung in der WfB.

1991

Die Belegschaft der WfB zieht in das neue (das heutige) Werkstattgebäude ein.

1993

Eine weitere Gruppe von Menschen mit Behinderung kann ab jetzt Beschäftigung in der WfB finden: Die Werkstätten nehmen auch psychisch kranke Menschen auf.

1994

Mit dem Aufbau einer Elektronik-Altgeräte-Recyclinggruppe geht die WfB neue Wege und eröffnet hiermit 12 interessante und zukunftsweisende Arbeitsplätze.

1999

Wegen mehrjährigen Drängens des Landeswohlfahrtsverbandes und des Landesarbeitsamtes muss das sehr gut gehende Sanitäts- und Orthopädiefachgeschäft in der WfB aufgegeben wer-



Im Buchvertrieb der WfB 1991(li.) und in der Produktion 1998



Die BSK-Gebäude in Krautheim Mitte der 80er Jahre (rechts oben die Alte Mühle, am unteren Bildrand das Areal, auf dem heute der neue WfB-Gebäudekomplex steht).



Druckweiterverarbeitung in der WfB (2004)



den. Der Grund: Im Zuge der guten wirtschaftlichen Entwicklung der vorangegangenen Jahre war daraus eine reine „Handelsabteilung“ geworden, die keinen Anspruch mehr auf staatliche Förderung hatte.

2002

Im Zuge des allgemein veränderten Sprachgebrauchs werden die „Werkstätten für Behinderte“ in „Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ umbenannt, die Kurzfassung des Namen „WfB“ bleibt aber bestehen.

2005

Seit etlichen Jahren sind die Werkstätten von der Belegungszahl her gut ausgelastet bzw. nach dem Schlüssel sogar überbelegt.

2005 arbeiten hier 96 Menschen mit Behinderungen und 27 reguläre Angestellte. Hinzu kommen 7 Zivildienststellen (derzeit 3 belegt). Die WfB ist eine anerkannte Einrichtung für das Freiwillige Soziale Jahr (derzeit 1 besetzte Stelle) und für das Anerkennungsjahr zum Arbeiterzieher (derzeit auch 1 Stelle).

Die Leitung der WfB legt Wert auf die Feststellung, dass „wir schon viele Jahre Werkstattlöhne bezahlen, die über dem Landes- und Bundesdurchschnitt liegen“.

Anzeige(n)

Specht u.a.

Anzeige(n)
CMC-Me-
dia u.a.

Die Elsa-Krauschitz-Stiftung

Mit den Mitteln der Elsa-Krauschitz-Stiftung des BSK werden Projekte für barriere- freies Wohnen gefördert.

Elsa und Rudolf Krauschitz waren von 1960 bis zu ihrem Tode Mitglieder im Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. Rudolf Krauschitz war selbst körperbehindert.

Es war der Wunsch der Geschwister Krauschitz, mit ihrem Nachlass barrierefreie Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im norddeutschen Raum zu schaffen. Die Förderung zukunftsgerichteter Wohnprojekte soll Menschen mit Körperbehinderung ein selbstständiges Leben ermöglichen.

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) arbeitet seit langem auf kommunaler, Landes- und Bundesebene an der Schaffung einer barrierefreien Umwelt mit. Die an ihn herangetragene Verpflichtung hat er gern übernommen.

Der BSK sorgt dafür, dass der Nachlass der Geschwister in deren Sinne verwendet wird. Im Jahre 2002 hat er die Elsa-Krauschitz-Stiftung ins Leben gerufen.

Barrierefreier Wohnraum fehlt

In Deutschland hat jeder zwölfte Mitbürger eine Behinderung. Zwei Drittel der Menschen mit Behinderung sind sechzig Jahre und älter.

Viele haben keine Chance eine barrierefreie Wohnung zu finden. In dem vorhandenen Wohn-



raum werden Menschen mit Körperbehinderung oft zusätzlich eingeschränkt. Er entspricht, trotz DIN-Normen und vielfältiger Initiativen, nicht den Anforderungen „rollstuhlgerecht“ und „barrierefrei“.

Bauen für Menschen mit Körperbehinderung

Die Elsa-Krauschitz-Stiftung fördert wegweisende Neu- und Umbauprojekte für barrierefreie Wohnform.

Zukünftig sollen Menschen mit Körperbehinderung ihren Alltag mobil und unabhängig gestalten können.

Bitte unterstützen Sie mit uns Wohnprojekte für ein selbstbestimmtes Leben!

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
Konto 770 46 00
BLZ 660 205 00
ELSA-KRAUSCHITZ-
STIFTUNG
Altkrautheimer Straße 20
74338 Krautheim/Jagst
Tel.06294/4281-13
Fax 06294/4281-19
stiftung@bsk-ev.de
www.bsk-ev.de



Diesen Flyer der Elsa-Krauschitz-Stiftung können Sie beim BSK bestellen (Adresse siehe rechts).

Anzeige(n)

Veigel u.a.



Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 601 205 00
Konto: 1955

„Auch in Deutschland brauchen Menschen Hilfe. Wir unterstützen den BSK. Helfen auch Sie mit Ihrer Spende. Danke.“

**B
S
K**



**Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.**

Lyrik

Brigitte Everling 29. Juni 2005

*Der BSK wird 50 Jahr!
Welch turbulente Zeit das war.*

*Eduard Knoll hat ihn gegründet,
sein Denken in die Satzung mündet.
Die Not zu sehn, ließ ihn nicht ruh'n
Er fühlt' und wusst', er muss was tun.
Sein Einsatz wirkt bis heute fort
besonders hier an diesem Ort.*

*Ein Ziel ist selbstbestimmt zu leben
wo nötig Anweisung zu geben,
Behinderten mit schwerer Bürde
Zu ermöglichen die Menschenwürde,
Dies ist ins Grundgesetz geschrieben
und man soll auch den Nächsten lieben.
Statt Mitleid Selbstverständlichkeit
im Umgang zu zeigen seid bereit.*

*Nun nenne ich das nächste Ziel,
der Barrieren gibt es viel.
Zum Beispiel eine hohe Stufe
führt gleich zu einem Hilferufe.
Erst recht die Treppe stört uns sehr,
wo kriegen wir den Träger her?
Obgleich ihm sehr der Rücken schmerzt,
den Rolli trägt er ganz beherzt,*

*danach hat er den Schaden dann,
verhoben hat sich da der Mann.*

*Der BSK ist ein Allroundtalent,
der alle wichtigen Probleme erkennt.
Die Lösung ist dann nicht mehr weit
dafür steh'n alle immer bereit.
Beispielhaft muss man betonen
der Verband macht ziemlich viel Aktionen,
gegen Gehwegparker, im Grundgesetz
der BSK Akzente setzt.*

*In Grundgesetz, Artikel 3,
da war der BSK dabei.
Um Absatz 3 wurd' er erweitert
damit man nicht durch Nachteil scheitert.*

*Ein Auto parkt den Gehweg zu,
man kann nicht mehr vorbei in Ruh.
Dem Gehwegparker eine Karte,
auf dass er eine Änd' rung starte
Verkehrswacht und auch Polizei,
bei der Aktion sind sie dabei.
Das BSK-Expertenteam
beratend hilft es ihr und ihm
sieben Personen sind es hier
bekommen kein Entgelt dafür.
Dies machen sie aus Freude dann
und den Erfolg man sehen kann.*

*So muss beim Hausbau man viel denken
Aufmerksamkeit auch allem schenken.
Berater für die Planung rufen
Und diese dann bei uns schnell buchen.
Mit breiten Türen, großem Bad,
wenn's fehlen würde, wär' es schad.*

*Doch gibt's nicht nur Kritik zu sagen:
Wenn wir gesunde Menschen fragen,
ob sie uns etwas helfen können
wir können hilfsbereit sie nennen.
Wir wollen ihnen fröhlich danken,
und dann verschwinden bald die Schranken.
Viel' Beispiel gibt es noch dazu
man muss nur denken mal in Ruh
Der BSK die Zeitschrift hat,
Leben und Weg – sein Infoblatt.
Sie halten's grad' in Ihren Händen
ist viel zu schad', ums herzuschenken!
News und Infos, Spaß und Sinn
ist alles nachzulesen drin.
Drum ist's für viele viel zu lang
zu warten immer zwei Monat' lang.*

*Der Reisedienst hat schöne Reisen
die Rollis ihn deswegen preisen.
Sei es im Flugzeug oder Bus,
es ist ein herrlicher Genuss.
Und schaffen Sie's nicht ganz allein
So springt ein Reisehelfer ein.*

Brigitte Everling

- ➔ am 27. Januar 1957 in Oberhausen geboren
- ➔ musikalisches Elternhaus, schon während der Schulzeit Violine u.a. im Essener Jugend-Symphonie-Orchester
- ➔ viel Sport
- ➔ 1976 Querschnittlähmung (Paraplegie)
- ➔ 1978 Abitur in Hessisch-Lichtenau
- ➔ 1982 Abschluss Bürokauffrau
- ➔ seither Büroarbeit in der Mitgliederverwaltung des BSK in Krautheim
- ➔ optimale rollstuhlgerechte Wohnung im Eduard-Knoll-Wohnzen-

- trum. Ich bin dem BSK für beides dankbar.
- ➔ 2003 Förderung in der anthroposophischen Klinik Herdecke, Therapie, davon Sprachtherapie anhand von Gedichten.
- ➔ seither habe ich das Gelernte weiterentwickelt.
- ➔ das vorliegende BSK-Gedicht ist bisher mein längstes. Das Dichten macht mir Freude.
- ➔ einige Gedichte vertone ich auch zur Gitarre.
- ➔ ich möchte dieses Hobby weiterentwickeln.



Der BSK hat's Ihm beigebracht
Wie man's nem Rolli leichter macht

Wer auf den Arbeitsmarkt nicht kann
der fängt in Krautheim Arbeit an.
Die Werkstatt bietet vielerlei,
da ist für jeden was dabei.
Die Druckerei ist kompetent,
im Angebot sie vieles nennt.

Der Buchvertrieb besteht seit Jahren
und ist deshalb schon sehr erfahren.
In kurzer Zeit, nach ein, zwei Tagen
die Bücher können heim Sie tragen.
wir senden sie auch gerne zu,
dann haben Sie es ganz in Ruh.
Auch wohnen ist ein groß' Problem
für „Fußgänger“ kaum zu verstehn.
Da musste eine Lösung her
Dem BSK fiel's schon recht schwer.
Es war im Jahr 2003
eröffnet wurde da im Mai
das Zentrum, ein sehr großer Bau
Zwei Jahre Bauzeit warn's genau.

Elektrischer Ersatz von Händen
sind viele Schalter an den Wänden
für Türen, Fenster und Rollo,
da sind jetzt auch die Pfleger froh.

Durch die Lage in Natur-Idylle
genießt ein Bewohner grüne Fülle.
die Jagst rauscht und die Vögel singen,
man möcht' vor Freude wieder springen.

Jedes Jahr zur Sommerzeit,
die Athleten machen sich bereit.
Das Sportfest bietet immer viel,
Medaillen sind nicht nur das Ziel.
Gesund und fit wir Rollis bleiben,
wenn wir den Sport recht oft betreiben.
Herr Peter Strohbach lange Zeit
war jedes Jahr dafür bereit.
Er leistete besonders viel
das war für Ihn ein großes Ziel.

Ach wenn man ungern drüber schwelgt
für vieles braucht man doch viel Geld.
Der BSK kann nur durch Spenden

sehr engagiert das Schicksal wenden.
Dies ist die Bitte nun zum Schluss
für dieses Ziel man spenden muss.
Dem treuen Spender danken wir
Er bekommt auch den Beleg dafür.
Nun werden wir die nächsten Jahr'
viel leisten wieder – wunderbar.

Heut' feiern wir gemeinsam, toll
in Krautheim den Erfolg von Knoll!
Mit Schwung, Elan und sehr viel Kraft
hat er den BSK geschafft.

Mit Roman Herzog haben wir
den Präsidenten vor Rau jetzt hier.
Wir freu'n uns, er die Rede hält,
die allen Hörern sehr gefällt.
Behinderte, sie sind ihm wichtig,
gut, dass er hier ist, das ist richtig.

Wir danken Knoll mit unsrem Fest,
versprechen aber auch ganz fest
das wir so künftig weiter machen,
und schließlich auch noch 100 schaffen!

Rollo & Krauti

Cartoon von Joe Reichart



■ Mehr von Joe Reichart, dem früheren Karikaturisten von LEBEN UND WEG, finden Sie auf Seite 23

Anzeige(n)
Mühlenbeck
u.a.

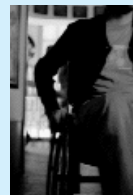
Beitrittserklärung

Ihre Vorteile als Direktmitglied

- ✓ Kontaktmöglichkeit zu einer unserer 140 Selbsthilfegruppen in Deutschland
- ✓ Vertretung Ihrer Interessen auf allen gesellschaftlichen und politischen Landes- und Bundesebenen: in Gremien, Ausschüssen und Arbeitsgemeinschaften
- ✓ Kostenlose Beratung und Infos für körperbehinderte Menschen über unsere Hotline: 01 80 5000 314 oder per E-Mail: zentrale@bsk-ev.org
- ✓ Günstiger Jahresbeitrag (nur 22,- EUR einschließlich Abonnement von LEBEN UND WEG)
- ✓ Reise-Service: Wir planen Ihren Traumurlaub
- ✓ BSK-Karte mit günstigen und barrierefreien Angeboten unserer Partner
- ✓ Beratung unseres BSK-Expertenteams zu Themen wie Reisen, Pflegeversicherung, Rollstuhlsport, Bauen
- ✓ Sterbegeld- und Unfall- Vorsorge
- ✓ Rechtsschutz in sozialrechtlichen Angelegenheiten

Ihre Vorteile als Fördermitglied

- ✓ Rückhalt in einer starken Gemeinschaft von fast 45.000 Mitgliedern
- ✓ Förderung der Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen
- ✓ Beratung und Informationen, z. B. Krankenversicherung, Pflegeversicherung, barrierefreies Bauen, Wohnen und Reisen
- ✓ BSK-Karte mit günstigen und barrierefreien Angeboten unserer Partner
- ✓ Aktuelle Berichte und Informationen durch unser Magazin LEBEN UND WEG und auf unserer Homepage: www.bsk-ev.org
- ✓ Ihr Förderbeitrag beim BSK ist als Spende voll absetzbar



Der BSK-Spot im Fernsehen

Von healthy people, Düsseldorf, wurde der TV-Spot „Barrieren gibt es überall – wir helfen“ gefördert. Seither läuft der Spot in den Sendern Sat.1, Pro 7, Kabel 1 und N 24. Er soll die nichtbehinderte Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderung sensibilisieren.

Ja, ich möchte Mitglied werden !

Direktmitglied (Jahresbeitrag von min. 22,- EUR)

meine
Behinderungsart

Fördermitglied (ab einem Beitrag von 33,- EUR erhalten Sie zusätzlich unser Magazin LEBEN UND WEG)

Ich möchte folgenden Betrag überweisen EUR

meine Daten

Vor- und Zuname	
Straße	
PLZ	Ort
Telefon	Geburtsdatum
E-Mail	
Datum	Unterschrift

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie meinen Mitgliedsbeitrag bequem und einfach von meinem Bankkonto ab.

Name und Sitz der Bank	
BLZ	
Konto-Nr.	
Vor- und Zuname	Unterschrift

Ihre Angaben werden streng nach dem Datenschutzgesetz behandelt.

Der BSK hat für seine Mitglieder günstige Gruppenversicherungsverträge abgeschlossen. Um die Vorteile dieser Verträge nutzen zu können, bin ich damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten an die Partnerunternehmen weitergegeben werden.

FAXEN SIE UNS 0 62 94/42 81-79



**Bundesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.
Altkrautheimer Str. 20**

74238 Krautheim/Jagst

Lesefutter

Das Magazin LEBEN UND WEG erscheint alle zwei Monate und versorgt Sie mit fundierten Informationen zu diesen Themen: Soziales, Politik, Recht, Sport, Hilfsmittel, Rund ums Auto, Medizin, Kultur, Lektüre, Tourismus, Kommunikation, Internet und Computer.

Das Informationsmedium für behinderte Menschen



Abonnement

Name	
Straße	
PLZ	Ort
Telefon	
E-Mail:	
Datum	Unterschrift

„LEBEN UND WEG“ – Magazin körperbehinderter Menschen für selbstbestimmtes Leben.

Ja, ich möchte „LEBEN UND WEG“ regelmäßig zum Preis von 21 Euro (inklusive Postgebühren) für 6 Hefte im Jahresabonnement bis auf Widerruf beziehen und damit die Arbeit des BSK bundesweit unterstützen.

Ich ermächtige Sie hiermit zur Abbuchung des Betrags für jeweils 6 Ausgaben im Voraus bei folgendem Geldinstitut:

Bankverbindung

BLZ

Konto-Nr.

Bundesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.
Altkrautheimer Str. 20
74238 Krautheim/Jagst

BSK-Gesamtvorstand

Gerda Jehlicka
Bundesvorsitzende
 Waldpforte 184
 68305 Mannheim
 Tel.: 06 21/7 29 68 32
 Fax: 06 21/7 29 68 33
 bundesvorsitzende@bsk-ev.org

Peter Strohbach
stellv. Bundesvorsitzender
 Eduard-Knoll-Str. 26
 74238 Krautheim
 Tel.: 0 62 94/14 26
 Fax: 0 62 94/42 96 93
 peter.strohbach@bsk-ev.org

Michael Wolter
stellv. Bundesvorsitzender
 Dorfstr. 25G
 15738 Zeuthen
 Tel.: 03 37 62/7 16 65
 Fax: 03 37 62/7 29 53
 michael.wolter@bsk-ev.org

Dr. Jochen Krohn
Schatzmeister
 Zur Scharfmühle 38
 37083 Göttingen
 Tel.: 05 51/79 24 68
 Fax: 05 51/7 97 42 00
 jochen.krohn@bsk-ev.org

Wolfgang Bachelier
 Jakob-Kneip-Str. 19
 55469 Simmern
 Tel.: 0 67 61/71 36
 Fax: 0 67 61/71 36
 wolfgang.bachelier@bsk-ev.org

Robert Beer
 Eduard-Knoll-Straße 7
 74238 Krautheim
 Tel.: 0 62 94/9 51 29
 Fax: 0 62 94/42 98 62
 robert.beer@bsk-ev.org

Helmut Fleig
 Singoldanger 53
 86399 Bobingen
 Tel.: 0 82 34/65 64
 Fax: 0 82 34/65 64

Verena Gotzes
 Zum Waldgarten 1
 87700 Memmingen
 Tel.: 0 83 31/6 94 68
 Fax: 0 83 31/7 63 94
 verena.gotzes@bsk-ev.org

Gerd Strombach
 Klosterkamp 4
 49152 Bad Essen
 Tel.: 0 54 72/10 18
 Fax: 0 54 72/10 18
 gerd.strombach@bsk-ev.org

Elke Ulmer
 Saalfelder Straße 36
 07338 Kaulsdorf
 Tel.: 03 67 33/2 15 06
 elke.ulmer@bsk-ev.org

Irmgard Winkler
 Marschnerstr. 27/01-02
 01307 Dresden
 Tel.: 03 51/4 72 95 56
 Fax: 03 51/4 72 95 56
 irmgard.winkler@bsk-ev.org

Geschäftsführender Vorstand
 Gerda Jehlicka
 Peter Strohbach
 Michael Wolter
 Dr. Jochen Krohn

BSK-Vertreterversammlung

Willi Rudolf
Vorsitzender
 Untergasse 2
 72116 Mössingen-Öschingen
 Tel.: 07 473/91 47 4
 Fax: 07 473/85 40
 info@lsk-bw.de

Landesverbände und Landesvertretungen

Baden-Württemberg

Willi Rudolf
Vorsitzender
 Untergasse 2
 72116 Mössingen-
 Öschingen
 Tel.: 0 74 73/2 67 09
 Fax: 0 74 73/85 40
 info@lsk-bw.de

Bayern

Klaus Kalbskopf
Vorsitzender
 Zeltnerstraße 7
 95488 Eckersdorf
 Tel.: 09 21/3 32 39
 Fax: 09 21/7 58 61 55
 kkck-bskbay@t-online.de

Berlin-Brandenburg

Monika Matschke
Vorsitzende
 Propststr. 1
 10178 Berlin
 Tel.: 0 30/2 41 22 88
 Fax: 0 30/2 47 24 26
 monika_matschke@hotmail.com

Hessen

Erika Schmidt
Leiterin
 Gewerbestr. 3
 63584 Gründau

Tel.: 0 60 58/21 09
 Fax: 0 60 58/91 88 74
 es.mgr@t-online.de

Niedersachsen

Gerd Strombach
Leiter
 Klosterkamp 4
 49152 Bad Essen-
 Wehrendorf
 Tel.: 0 54 72/10 18
 Fax: 0 54 72/10 18
 gerdstrombach@web.de

Nordrhein-Westfalen

Dagmar Okunek
Vorsitzende
 Stettiner Str. 25
 52078 Aachen
 Tel.: 02 41/52 40 50
 Fax: 02 41/52 40 50
 Dagmar.Guenter.Okunek@t-online.de

Rheinland-Pfalz

Wolfgang Bachelier
Leiter
 Jakob-Kneip-Sr. 19
 55469 Simmern
 Tel.: 0 67 61/71 36
 Fax: 0 67 61/90 19 36
 bskrp@aol.com

Sachsen

Dr. Peter Münzberg
Vorsitzender
 Beratungs- und
 Geschäftsstelle
 Michelangelostr. 2/Erdg.
 01217 Dresden
 Tel.: 03 51/47 93 50-0
 Fax: 0 351/47 93 50-17
 bgst@bsk-sachsen.de
 www.bsk-sachsen.de

Sachsen-Anhalt

Antje Teichmann
Leiterin
 St.-Josef-Str. 38
 39130 Magdeburg
 Tel.: 03 91/7 27 19 53
 und 01 60/7 81 00 03
 juergiing@hotmail.com

Schleswig-Holstein

Heike Witsch
Leiterin
 Waidmannsruh 6
 24594 Hohenwestedt
 Tel.: 0 48 71/70 85 75
 Fax: 0 48 71/70 85 75
 HeWi_bsk@web.de

Impressum

LEBEN UND WEG

Herausgeber: Bundesverband Selbsthilfe
 Körperbehinderter e.V. (BSK)
 Altkrautheimer Straße 20
 74238 Krautheim/Jagst

Kontonummern: Postbank Stuttgart,
 BLZ 600 100 70, Kto.-Nr. 35 228 707
 Volksbank Krautheim/Jagst
 BLZ 660 693 42, Kto.-Nr. 10 376 17
 Sparkasse Neckartal-Odenwald
 BLZ 674 500 48, Kto.-Nr. 40 707 51

Redaktion:

Ulrich Mannsbart (Chefredakteur)
 Johanna Maisch (Redaktionsassistentin)
 Manfred Bauer (Anzeigen),
 Ute Liebert (Textkorrektur)
 Tel.: (0 62 94) 42 81-20
 Fax: (0 62 94) 42 81-29
E-Mail: redaktion@bsk-ev.org
bskum1997@aol.com
Internet: www.bsk-ev.org

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Brigitte Everling, Daniela Gnauck, Roland Grob,
 Denise Hartmann, Mark Niederhöfer, Gerda
 Jehlicka, Peter Reichert

Verantwortlich für den Inhalt:

Mark Niederhöfer (Bundesgeschäftsführer)

Anzeigen: BSK-Service GmbH –
 zuständig für alle Nielsen-Gebiete
 Gültig ist die Anzeigenpreisliste 1/2005.

Litho: CMC-Media, Öhringen

Druck: Krautheimer Werkstätten für Menschen
 mit Behinderung gem. GmbH,
 In der Au 15, 74238 Krautheim/Jagst

BSK-Einrichtungen

Service GmbH

Geschäftsführung
 Mark Niederhöfer.....

BSK-Reiseservice

Edith Schwab..... -50
 Elfriede Nebenführ..... -51
 Fax..... -59
 E-Mail..... reiseservice@bsk-ev.org

Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH

Geschäftsführung
 Burkhard Wegner..... 0 62 94 / 42 87-10
 E-Mail..... gf@wfb-krautheim.de
 Internet..... <http://www.wfb-krautheim.de>

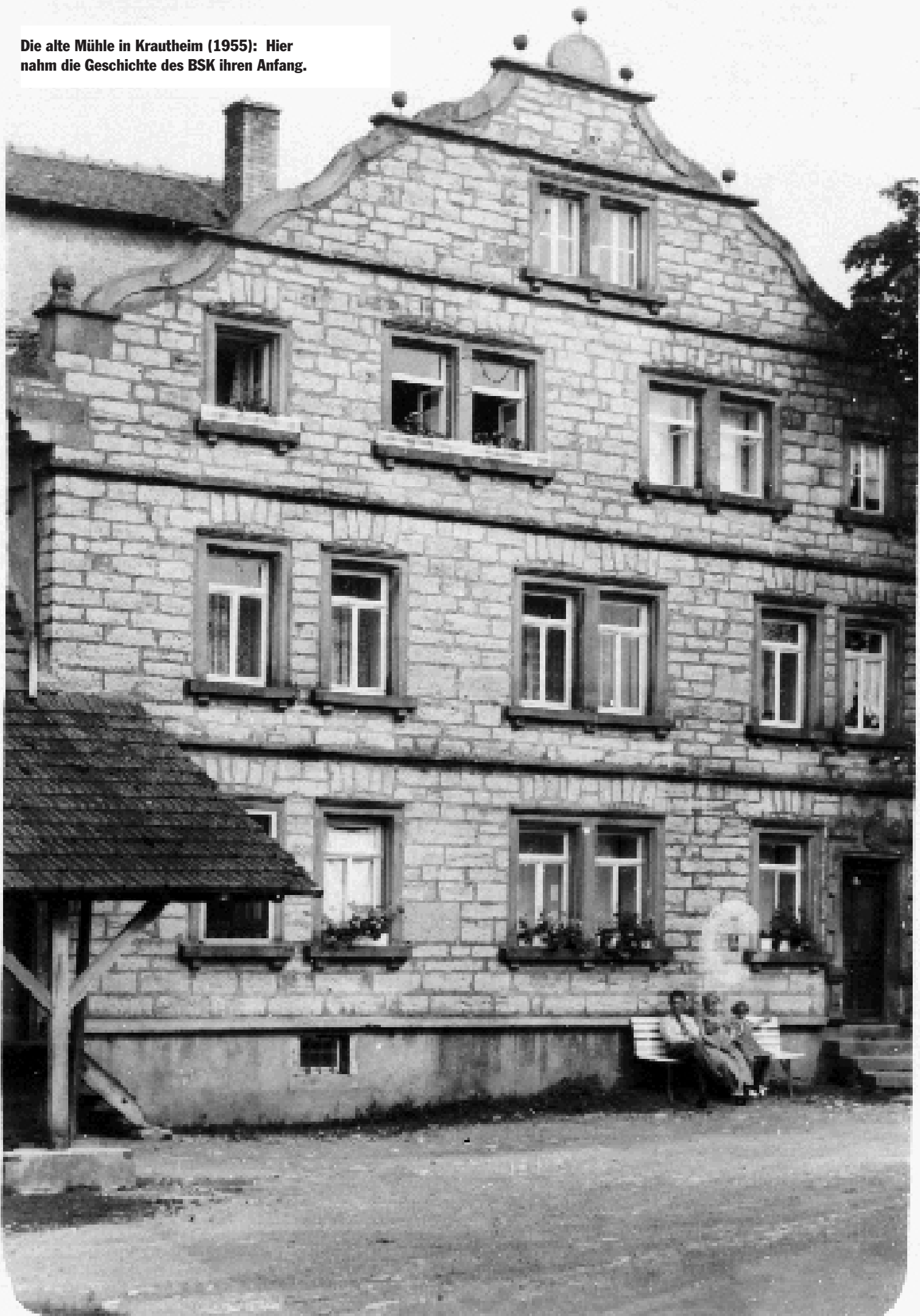
Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH

Geschäftsführung
 Norman Weyrosta..... 0 62 94 / 68-212

Elsa-Krauschitz-Stiftung

Geschäftsführung
 Mark Niederhöfer..... 0 62 94 / 42 81-13
 Fax..... -19
 E-Mail..... stiftung@bsk-ev.org

Die alte Mühle in Krautheim (1955): Hier nahm die Geschichte des BSK ihren Anfang.





E 3546 F

ISSN 0174-3120

Februar 1985

25. Jahrgang

Einzelpreis DM 4,-

leben und weg

DER KÖRPERBEHINDERTE

1



Selbstbestimmt leben – Erfahrungen aus den USA

**Die
Behinderten-
pension**

**Forderungspapier
zu ambulanten
Hilfsdiensten**

**Behinderte
segeln auf
der Nordsee**

U4

Anzeige(n)

Ford